

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 35

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 29. August 1947

Ziel der österreichischen Außenpolitik ist der Abschluß des Staatsvertrages

Bundeskanzler Ing. Dr. Figl hat dem Vertreter des „International News Service“ ein Interview gewährt, in welchem er feststellte, daß der Abschluß des Staatsvertrages das erste und oberste Ziel Österreichs bleibe, da nur dadurch die volle Freiheit des Landes gewährleistet werde.

Im Verlauf des Interviews beschäftigte sich der Bundeskanzler mit der Bedeutung des österreichisch-amerikanischen Hilfsabkommens und der durch den Einspruch des sowjetrussischen Besatzungselementes, das dieses Hilfsabkommen bekanntlich als Verletzung der österreichischen Handelsfreiheit bezeichnet, geschaffenen Lage. Auf die Frage des Korrespondenten, ob der neue

Einspruch des sowjetischen Hochkommissars für Österreich eine Änderung in der Haltung der österreichischen Bundesregierung in Bezug auf dieses Abkommen hervorrief, erklärte der Kanzler, daß die Regierung das Hilfsabkommen unterzeichnet habe und dieses Abkommen auch durchführen werde. Irgend eine Änderung in der Haltung der österreichischen Bundesregierung werde nicht eintreten. Die Bundesregierung werde Vorsorge treffen, daß die Verteilung der Hilfslieferungen in allen vier Zonen durchgeführt und dadurch die Ernährung der österreichischen Bevölkerung in gleichmäßiger Weise gewährleistet werde. Durch den Einspruch des russischen Besatzungselemen-

tes sei die Durchführung des Hilfsabkommens nicht gefährdet.

Auf innerpolitische Probleme Österreichs übergehend, stellte Bundeskanzler Doktor Figl fest, daß die österreichische Bundesregierung den Entschluß des Alliierten Rates, ihr die uneingeschränkte Verantwortung auf dem Gebiet der Lohn- und Preispolitik zu übertragen, begrüße. Sie sei der Ansicht, daß sie durchaus in der Lage ist, die Wirtschaft ihres Staates selbständig in Ordnung zu bringen. Sie nehme den Beschluß des Alliierten Rates als Bestätigung ihrer Souveränität auf.

Über die Pariser Konferenz erklärte der Bundeskanzler, daß die österreichische Regierung noch nicht in der Lage sei, konkrete Tatsachen als Ergebnisse dieser Konferenz anzuführen. Abschließend verurteilte der Kanzler auf das schärfste die im In- und Ausland verbreiteten Gerüchte über eine Teilung Österreichs und eine Verlegung des Sitzes der Bundesregierung. Er bezeichnete diese Gerüchte als Erscheinungen, die er als einen Ausfluß der sommerlichen Hitze und glatten Unsinn bezeichnete.

Sowjetunion in seine Heimatgemeinde zurückgekehrt sein werde.

Eine Verlautbarung der oberösterreichischen Landesregierung besagt, daß die von Rußland freigegebenen Kriegsgefangenen in das amerikanische Entlassungslager Kleinmünchen gebracht werden müssen. Ihre Entlassung soll nur einzeln und nach vorhergehender Überprüfung und Registrierung erfolgen. Deshalb hat die oberösterreichische Landesregierung alle Empfangsfeierlichkeiten für die Heimkehrer abgesagt.

Der Parteivorstand der ÖVP. in Tirol richtete an die Bundesregierung den Appell, dafür Sorge zu tragen, daß die Heimkehrer nicht unter die Bestimmung des NS-Gesetzes fallen sollen, außer es handelt sich um Kriegsverbrecher. Auch von einer Registrierung soll Abstand genommen werden.

Der Bundeslastverteiler hat für die laufende Woche starke Stromeinschränkungsmaßnahmen verfügt.

Im Zuge der Stromersparungsmaßnahmen hat das Aluminiumwerk in Ranshofen die Anordnung zur Stilllegung der Erzeugung erhalten. Über den Protest zu dieser Maßnahme wird noch verhandelt.

Um 100 Jahre zurück! Um den schlechten Verkehrsverhältnissen zu steuern, die auf den andauernden Treibstoffmangel zurückzuführen sind, hat die Postdirektion Kärnten zur Postbeförderung durch das Metnitztal wieder die alte Postkutsche eingesetzt. Kein sehr ermutigendes Zeichen für den Fortschritt.

Anlässlich der Wallfahrt der katholischen Jugend nach Mariazell hielt Unterrichtsminister Hurdas eine Rede, in welcher er sich gegen das Schulmonopol des Staates wandte, denn eine Schule, die nur Wissen vermittelt, reicht für die Gesundung der Seelen nicht aus.

Zur Abhilfe des Lehrermangels in Niederösterreich werden nun die Zöglinge der 5. Jahrgänge der Lehrerbildungsanstalten als vertragliche Angestellte zum Schuldienst herangezogen. Dies bedeutet einen schweren Eingriff in die planmäßige Berufsausbildung und ist nur als Übergangsercheinung gedacht, da sie sich auch im praktischen Schuldienst nur nachteilig auswirken kann.

Das Lebensmittelkontingent aus der heurigen Ernte, auf dem der gesamte Ernährungsplan beruht, soll nach den Mitteilungen des Landwirtschaftsministers herabgesetzt werden, weil die Anbaufläche nach der Angabe des Zentralamtes für Statistik nur 403.000 Hektar groß ist und nicht 465.000 Hektar, wie das Landwirtschaftsministerium geschätzt hatte.

Die Milchversorgung Wiens hat eine weitere Verschlechterung erfahren. In Wien und den Notstandsgebieten von Niederösterreich ist sogar die Versorgung der Kinder von drei bis sechs Jahren mit Frischmilch in Frage gestellt. Die Ursachen dieser neuen Misere liegen in der Verzögerung der Bekanntgabe der Lieferkontingente, in dem katastrophalen Treibstoffmangel und zum Teil wohl auch in der Säumigkeit und Lässigkeit, mit der die Verwaltungsbehörden der Ablieferung bestrafen.

Vorige Woche wurde der ehemalige Leiter des Kartoffelwirtschaftsverbandes, Alois Steffen, wegen großer Schiebung mit Früherdäpteln verhaftet.

Die Besitzer der Wiener Schleichhandlungsrestaurants und Vergnügungslöcher wollen streiken, ihre Betriebe schließen und ihre prominenten Gäste angeben, weil die Wirtschaftspolizei endlich gegen sie vorgeht.

In Wien wurde eine ungarische Zeitung beschlagnahmt und der Druckereibesitzer wegen Kriegsverbrechen verhaftet.

Heuer wächst wieder viel Wein. Allg. NK. Der heiße heurige Sommer verspricht eine noch reichere Weinernte wie im Vorjahr. Wie wird es aber mit der Verteilung des Weines sein? Wird jedermann in Stadt und Land regelmäßig ein bestimmtes Quantum erhalten? Die Gastwirte stehen auf dem Standpunkt, daß die Bewirtschaftung des Weines überflüssig sei, ebenso die vierzehn Preisgruppen und daß der Wein dem freien Handel zugeführt werden soll.

In Wien sind die Geschlechtskrankheiten von 950 im Juni auf 1254 im Juli angestiegen.

15.000 Kilogramm Zellwolle täglich erzeugt die Fabrik in Lenzig, die einzige in Österreich, die Zellwolle herstellt. Wäre genug Kohle vorhanden, könnte sie das dreifache erzeugen, doch für das derzeitige Quantum werden bereits 40.000 Tonnen Steinkohle sowie 600 Tonnen Schwefelkies

Aufnahme Österreichs in die FAO.

Bedeutende Feststellungen des Landwirtschaftsministers

Auf der dritten Tagung der FAO., welche diesmal in Genf stattfindet, wurde Österreich mit 39 Stimmen, also einstimmig als vollberechtigtes Mitglied aufgenommen.

Die FAO. (Food and Agriculture Organization) ist die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, also eine fachliche Untergliederung der Vereinten Nationen. Ihr obliegt die oberste Verantwortung für die Ernährung der Menschheit, sie ist daher der Ernährungsrat der Welt. Bis zur Aufnahme Österreichs gehörten der FAO. 39 Nationen an. Jetzt sind es 42 Nationen, weil auch Finnland und Siam als Mitglieder aufgenommen wurden.

Nach der Zurückstellung des österreichischen Aufnahmeansuchens in die Vereinten Nationen wird die nunmehr erfolgte einstimmige Aufnahme Österreichs größte Genugtuung erwecken.

Anlässlich des Beitritts zur FAO. hielt Landwirtschaftsminister Kraus vor den Delegierten der FAO. eine Rede, in welcher er seiner Befriedigung über die Aufnahme Österreichs Ausdruck gab. Er verwies hier-

auf auf den Minderertrag der diesjährigen Ernte. Der lang andauernde Winter von 1946 auf 1947 habe eine Auswinterung verursacht, die das übliche Maß überstieg. Rund 32.000 Hektar, die im Herbst 1946 mit Wintergetreide bestellt waren, mußten im Frühjahr umgepflügt werden. Die dadurch verminderte Anbaufläche und der niedrige Hektarertrag infolge der Trockenheit sind die Ursache dafür, daß die bisher vorliegenden Schätzungen der Getreideernte ein Ergebnis zeigen, das leider hinter der Ernte des Jahres 1946 zurückbleibt. Die österreichische Landwirtschaft habe sich aber einen Plan zurechtgelegt, um innerhalb von vier Jahren wieder jene Produktionshöhe zu erreichen, wie sie vor 1938 aufzuweisen war. Österreich werde auch im Wirtschaftsjahr 1947/48 noch einen harten Kampf führen müssen. Es könne diesen Kampf allein und ohne auswärtige Hilfe nicht bestehen. Durch die Kongresshilfe des amerikanischen Volkes und die von der kanadischen Regierung erhoffte Hilfe glaubt man jedoch, der in der nächsten Zukunft bevorstehenden Schwierigkeiten Herr werden zu können.

Offene Sitzungen der Viermächtekommission

Bis jetzt waren die Sitzungen der Viermächtekommission zur Vorbereitung des Staatsvertrages für Österreich geheim, die Öffentlichkeit wurde darüber nicht unterrichtet. Nachdem nun aber die Fragen der österreichischen Erdölfelder, der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, der Banken und Versicherungsunternehmen einschließlich der Konzernunternehmungen und die Frage des Staatseigentums behandelt wurden, wird die Viermächtekommission ab Freitag in offenen Sitzungen die in den bisherigen Beratungen herausgearbeiteten Tatsachen diskutieren und versuchen, eine Lösung in der Frage des „deutschen Eigentums“ zu finden. Die Delegationen werden in täglichen Pressekonferenzen die Öffentlichkeit über den Verlauf der Beratungen informieren. Nach der Beendigung der Beratungen des deutschen Eigentums wird sich die Viermächtekommission mit den anderen ungelösten Problemen des Staatsvertrages für Österreich beschäftigen.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die Aufnahme Österreichs, Italiens, Ungarns, Bulgariens und Rumäniens in die „Organisation der Vereinten Nationen“ wurde durch das Veto des sowjetischen Vertreters im Sicherheitsrat bis zum Inkrafttreten der betreffenden Friedensverträge zurückgestellt.

Seit 1. Juli wurden in der britischen Zone Österreichs eine große Anzahl von beschlagnahmten Objekten freigegeben.

Österreich wird in den nächsten drei Monaten Warenlieferungen im Werte von 20 Millionen Schilling aus Ungarn erhalten. An erster Stelle steht die Lieferung von Schweinen und Ölsamen.

In den nächsten fünf Wochen werden 20.000 Kriegsgefangene aus der Sowjetunion zurückkehren.

Auf einer Versammlung der Vertreterinnen des Bezirks-Frauenkomitees in Wien erklärte Nationalrat Ernst Fischer, der als Parteivertreter erschienen war, daß eine kurze Verzögerung im Eintreffen der Kriegsgefangenen-Transporte durch technische Schwierigkeiten eingetreten sei, jedoch kein Grund zur Besorgnis bestehe. Ein Teil der österreichischen Kriegsgefangenen aus Rußland soll sich bereits in Rumänien befinden. Dadurch, daß die Sowjetunion gerade jetzt für Getreidetransporte die russischen Zugs-garnituren dringend benötigte, habe sich die Rückkehr, die unoffiziell für 20. August angesagt war, etwas verzögert. Nationalrat Fischer betonte dann, daß bis Weihnachten 1947 der letzte Kriegsgefangene aus der

Gewerkschaftsbund und verstaatlichte Betriebe

Am vergangenen Freitag hat der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes, Staatssekretär Karl Mantler, Vertreter der Betriebsräte aller verstaatlichten Industrien Österreichs zu einer Tagung zusammenberufen, um die Betriebsräte über das zu informieren, was der Gewerkschaftsbund und der Staatssekretär im Ministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung zur Umsetzung der Verstaatlichung in die Praxis des Wirtschaftslebens zu unternehmen gedenken. Vor allem wollte aber der Gewerkschaftsbund auch von den Betriebsräten hören, wie sie sich die Zukunft der verstaatlichten Betriebe vorstellen und was gegenwärtig in diesen Betrieben vorgeht.

Was haben nun die Betriebsräte in einer vielstündigen Aussprache über die Lage in ihren Betrieben berichtet? Die Verstaatlichungsaktion ist über die Bestellung öffentlicher Verwalter nicht hinausgegangen. In allen diesen Betrieben bestehen noch Provisorien. Der Zusammenhang mit dem Ministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung ist sehr lose und manche Betriebsräte haben sehr harte Worte der Kritik für das Ministerium gehabt, das bisher noch nichts getan habe, um den Betrieben eine wirkliche Führung zu geben. Eine sehr ernste Sorge für die Arbeiter und Angestellten der verstaatlichten Betriebe ist die Frage der Betriebsdemokratie. Die meisten Debatteure beschäftigten sich mit den Vorschlägen zur inneren Einrichtung der neuen Verwaltungen und der Betriebsleitungen. Sowohl Arbeiter wie Angestellte verlangten einen entsprechenden Anteil an der Leitung der Betriebe und verwiesen mit großem Nachdruck darauf, daß es nur die Arbeiter und Angestellten gewesen sind, die diese Betriebe im Jahre 1945 gerettet haben; damals, als die „Betriebsführer“ flüchteten, waren die Arbeiter die einzigen, die aus-

harrten. Damals hätten die Arbeiter allein die Verantwortung übernehmen müssen und jetzt wolle man ihren Einfluß wieder einschränken. Dabei wurde mit großer Entschiedenheit betont, daß sich die Arbeiter und Angestellten nicht damit zufrieden geben könnten, daß ihre Vertreter die Rolle von Zuschauern im Aufsichtsrat spielen sollen, sondern daß man Arbeitervertreter in den Vorstand selbst entsenden müsse, also dorthin, wo sich das wirkliche Leben des Betriebes konzentriere.

Der verantwortliche Minister hat nun in der vergangenen Woche zugesagt, daß die Vorberatungen über die endgültige Form der Organisation der verstaatlichten Betriebe im September abgeschlossen werden sollen.

Vorläufig keine Betriebsratswahlen

Es wird darauf hingewiesen, daß seit dem 2. August keinerlei Betriebsratswahlen stattfinden können. Wahlen, die seither stattfanden, können als ungültig angefochten werden. Wie wiederholt mitgeteilt, trat mit 2. August das neue Betriebsrätegesetz in Kraft, wodurch die bisherige „provisorische“ Betriebsratswahlordnung automatisch ihre Geltung verlor. Wird heute ein Betriebsrat gewählt, so erfolgt dies in ungesetzlicher Weise. Erst wenn die Durchführungsverordnung (Betriebsratswahlordnung 1947) im Bundesgesetzblatt kundgemacht worden ist, können Betriebsratswahlen ausgeschrieben werden. Es wird weiter festgestellt, daß die neue Wahlordnung von der bisherigen wesentlich abweicht. Vor allem ist ein großer Teil der Wahlvorschriften gesetzlich festgelegt, was bisher nicht der Fall war. Ebenso sind die Anfechtungsvorschriften durch das Gesetz außerordentlich genau umrissen.

benötigt. Dennoch hofft man, innerhalb des nächsten Jahres die Produktion zu verdoppeln. (Allg. NK.)

Durch die Aufnahme der Produktion in der Linzer Solo-Zündwarenfabrik ab 30. August mit vorläufig täglich 300.000 Schachteln wird der Mangel an Zündhölzern bald überwunden sein.

Die Welser Papierfabrik, die seit 1942 stillgelegt war, ist wieder in Betrieb. Ihre derzeit einzige Papiermaschine erzeugt täglich 1,2 Tonne Papier. (Allg. NK.)

In Wien gibt es um fast 250.000 mehr Frauen als Männer.

AUS DEM AUSLAND

Da die Kinderlähmung auch in der Schweiz in starker Verbreitung begriffen ist, wurden unter anderem die Kindertransporte aus Österreich in die Schweiz gänzlich eingestellt.

Infolge tiefgehender Unstimmigkeiten bezüglich der Umbildung der Athener Regierung sowie der zu ergreifenden innerpolitischen Maßnahmen bis zu einer Entscheidung der UN. ist die gesamte griechische Regierung vergangenen Samstag zurückgetreten. König Paul hat den Führer der Majoritätspartei, Tsaldaris, mit der Bildung der neuen Regierung betraut.

Die britischen Bergarbeiter werden vom 1. September bis Mai 1948 wieder zur Sechstageswoche zurückkehren, um mitzuwirken, die gegenwärtige Wirtschaftskrise zu überwinden.

Ein Berliner Vorortzug geriet durch Funkflug auf offener Strecke in Brand. 24 Deutsche kamen in den Flammen des brennenden Waggons ums Leben, während 49 weitere schwere Brandwunden davontrugen.

Verschwundene Kohlentransporte in Deutschland. Allg. NK. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Kohlenzüge in Deutschland an bestimmten Stellen der Bahnstrecke halten, bzw. ihre Fahrt so sehr verlangsamen, daß sie von Personen bestiegen werden können. Hier werden die Kohlenzüge systematisch geplündert. Es kommt aber auch vor, daß einzelne Landräte die durch ihren Landkreis fahrenden Kohlenzüge einfach anhalten lassen und das Kohlenquantum entnehmen, das sie für die Industrie ihres Landkreises brauchen. So ergreift es fast jedem Kohlenzug in Deutschland, daher kommt es, daß am Bestimmungsort nur kaum ein Drittel der aufgegebenen Kohlenfracht einlief.

Nach dem Nazismus — die Wahrsagerei. Allg. NK. Berliner Polizisten erklären, daß auf je tausend Einwohner Berlins eine Wahrsagerin komme. Sie alle machen glänzende Geschäfte, denn in ihren Vorzimmern sind die Leute stundenlang angestellt. Der Aberglaube findet immer stärkere Verbreitung und es gibt geschäftstüchtige Wahrsagerinnen, die einen Tagesverdienst von 2000 bis 3000 Mark haben. Nach dem Irrsinn des Nazismus die Dummheit des Aberglaubens.

Der australische Premierminister Chifley eröffnete in Canberra die Konferenz des britischen Gemeinwesens zur Beratung des japanischen Friedensvertrages.

Aus dem Punjab, dem Grenzgebiet zwischen Pakistan und Indien, werden Zustände gemeldet, die praktisch einem Kriegsausbruch gleichkommen. Moslems und Sikhs führen ausgedehnte militärische Manöver durch. Die Anzahl der Toten bei den neuen Zusammenstößen ist nicht abzuschätzen. Manche Schätzungen nennen die Zahl von 15.000. Das Gebiet ist von allen Nachrichtenverbindungen abgeschnitten.

Eine dritte Partei in den Vereinigten Staaten. Die dritte politische Partei in den Vereinigten Staaten, die Henry Wallace bei den nächsten Präsidentschaftswahlen unterstützen wird, wurde am Sonntag nachmittags in Los Angeles in Anwesenheit von 300 Vertretern der Arbeiterschaft ins Leben gerufen. Die neue Partei erhielt den Namen „Unabhängige fortschrittliche Partei von Kalifornien“. Gleichzeitig wurde ein Parteiausschuß für das gesamte Gebiet der USA. geschaffen. Die neue Partei will den Kampf um den Fortschritt im Geiste Roosevelts fortsetzen und sich für den Frieden, für die Rechte der Arbeiterschaft und Gleichberechtigung einsetzen.

Bei den Weltjugendfestspielen in Prag

Der Waidhofner Rudolf Pritz, der an den Weltjugendfestspielen in Prag teilgenommen hat, berichtet über seine Eindrücke:

Es war am 2. August. Ein Sonderzug, bunt geschmückt mit Fahnen und Wimpeln der FÖJ., stand am Nordwestbahnhof in Wien und wartete auf die Abfahrt. Noch einmal sprach Fritz Walter-Brichacek, unser Bundesvorsitzender, zu uns und führte uns die Bedeutung der Weltjugendfestspiele vor Augen. Dann ging es los, unter dem Jubel der jungen begeisterten Menschen setzte sich der Zug in Bewegung. Eine lange 13-stündige Fahrt brachte uns nach Prag. Am Wilson-Bahnhof sprach die englische Jugendführerin zu uns und der Leiter der österr. Gesandtschaft in der Tschechoslowakei begrüßte uns auf das herzlichste. Ein Teil unserer Delegation begab sich sofort nach Lidice und Lidvínov, um als freiwillige Arbeitsbrigade in Vereinigung mit den Jugendlichen aller Länder am Aufbau mitzuarbeiten. Die anderen, unter denen auch ich mich befand, sollten die erste Woche in Prag bleiben. Am ersten Abend begaben wir uns zum englisch-jugoslawischen Konzert, welches uns sehr begeisterte. Montag um 1/8 Uhr ging es zum Frühstück, das in der Halle unseres Wohngebäudes eingenommen wurde. Wieder bot sich ein herrlicher Tag. Ich wanderte durch die Stadt, von Geschäft zu Geschäft und ließ all das Schöne an mir vorbeiziehen, von dem wir Österreicher immer träumen. Abends besuchten wir das Sokol-Stadion, vor dem ein großes Lagerfeuer brannte. Delegierte aus aller Welt sangen und führten Tänze auf. Mitternacht am Wenzelplatz, nur wer es gesehen hat, kann es begreifen. Lichtererkennen zuckten auf, in den Hotels herrschte Hochbetrieb, bei den Buffets scharten sich lustige Menschen, überall Glück und Zufriedenheit! In den nächsten Tagen besichtigte ich mit tschechischen Freunden alle Sehenswürdigkeiten dieser so kulturellen Stadt. Unsere Mahlzeiten nahmen wir im Hotel „Mensa“ ein, wo rund 60 Nationen speisten. Mit Jugendlichen aller Religionen und Weltanschauungen tauschten wir unsere Ideen und Pläne aus und jeder Tag wurde zur kleinen, winzigen Zeitspanne, die wie im Traume vorüberzog. Ich nahm Einblick in tschechisches Arbeiterfamilienleben und wunderte mich immer wieder über den Wohlstand dieser Menschen. „Wer arbeitet, soll leben“, das ist die Parole, nach welcher man sich richtet. Einzigartig steht auch die Gastfreundschaft des tschechischen Volkes da, an die wir täglich auf neue erinnert wurden. Leider haben wir nur 70 Kcs. bekommen, so daß für uns viele Dinge unerreichbar blieben und dennoch haben wir gelebt wie im Paradies. Unsere Schillinge mußten wir wieder einpacken, denn von

Die Kinderlähmungswelle

In einer Verlautbarung des Unterrichtsministeriums wurde bekanntgegeben, daß die Wiederaufnahme des Unterrichtes in Schuljahr 1947/48 an allen Volks-, Haupt-, Sonder-, Mittel-, Fortbildungs- und Fachschulen Österreichs aus sanitären Gründen erst am 29. September erfolgt. Gleichzeitig wurde die sofortige Schließung aller Kindergärten bis 29. September verfügt.

Diese Maßnahme des Unterrichtsministeriums ist getragen von dem hohen Verantwortungsbewußtsein für die schulpflichtige Jugend, die noch immer von der Welle der Kinderlähmung, die gegenwärtig durch unser Land und durch ganz Europa flutet, bedroht ist. Erfahrungsgemäß fällt der Höhepunkt der Erkrankungen in den September, daher auch die Verlängerung der Schulferien.

Was ist die spinale Kinderlähmung und wie schützt man sich gegen sie? Das Wesen der Krankheit wird durch ihren medizinisch-fachlichen Ausdruck am besten bezeichnet: Poliomyelitis (polios heißt griechisch grau, myelos heißt Mark), weist also darauf hin, daß es sich um eine Entzündung der grauen Substanz gewisser Partien des Rückenmarkes handelt, und zwar der sogenannten Vorderhörner, aus denen die Nerven entspringen, welche zu den quergestreiften, also den willkürlich beweglichen Muskeln ziehen. Durch die Entzündung können die Muskeln nicht mehr angespannt werden; sie sind gelähmt. Geht die Entzündung zurück, so schwindet die Lähmung, dauert sie länger und führt sie zur Umwandlung der erkrankten Teile des Rückenmarkes in wertloses Narben- oder Bindegewebe, so bleibt die Lähmung bestehen. Die Kinderlähmung ist eine Infektionskrankheit, das heißt sie ist übertragbar. Die medizinische Wissenschaft kennt den Erreger noch nicht, man weiß nur, daß es ein Virus ist, ein Erreger also, der kleiner als die Bazillen, selbst mit dem Mikroskop nicht sichtbar gemacht werden kann. Diese Erreger kommen in die Nasen- und Mundhöhle, in den Rachen und in die Verdauungsorgane und werden daher von Mensch zu Mensch übertragen.

Als Vorbeugungsmaßnahmen wird empfohlen, sich von den Epidemiegebieten fernzuhalten. Bei großer Ansteckungsgefahr verhängen die Sanitätsbehörden eine Zuzugs- und Wegzugssperre für einzelne Gemeinden oder sogar ganze Bezirke. In Zeiten hochgehender Wellen der Kinderlähmung sollen Massenversammlungen möglichst vermieden werden. Da die Krankheit meist in den Sommermonaten am heftigsten zum Ausdruck kommt, schützt man sich dagegen, indem man in den von der Krankheit erfaßten Bezirken die Bäder und öffentlichen Veranstaltungen meidet. Wo es notwendig ist, werden die Badeanstalten überhaupt geschlossen, wie z. B. in Linz, St. Pölten und Wiener-Neustadt. Allerdings ist eine Massenansammlung bei Straßenbahn-, Eisenbahn- und Autofahrten sowie am Arbeitsplatz nicht zu vermeiden, die Ansteckungsgefahr bleibt daher, wenngleich sie gemildert werden kann. Als weiteres Vorbeugungsmittel besonders für Kinder und Jugendliche wird die Vermeidung von Überanstrengungen empfohlen. Da die Kinderlähmung häufig mit grippeähnlichen Erscheinungen der Atmungs- und Verdauungsorgane beginnt, achte man besonders darauf, nicht angehustet zu werden, denn dadurch wird die Krankheit leicht übertragen. Im Zimmer eines Kranken muß auf größte Reinlichkeit geschaut werden, Taschentücher, Eßbesteck, Nahrungsmittel können durch Fliegen verunreinigt und die Krankheit übertragen werden. Deshalb esse man nie im Zimmer eines Kranken. Auch der Boden im Krankenzimmer soll nicht trocken gekehrt, sondern nur feucht mit einer Desinfektionslösung aufgewischt werden. Das gleiche gilt für das Staubwischen.

Die Krankheit selbst tritt nur in den wenigsten Fällen mit ihren gefürchteten Lähmungserscheinungen auf. Man nimmt aber heute an, daß die Ansteckung mit dem Erreger dieser Krankheit häufig, ja geradezu allgemein sei. Nach dieser Auffassung macht jedermann die Ansteckung mit dem Erreger der Kinderlähmung durch. Bei den allerwenigsten aber kommt es zur Entwicklung des vollen Krankheitsbildes mit den Läh-

mungerscheinungen. Bei den meisten Menschen bleibt es ein Schnupfen, eine Halsentzündung, ein Durchfall, in schon etwas ernsteren Fällen eine Hirnhautreizung. Daß dieser Auffassung größte Wahrscheinlichkeit zukommt, geht aus folgenden Beobachtungen hervor: Immer wieder kommt es vor, daß in einer Familie ein Kind an richtiger Kinderlähmung, ein anderes Kind oder ein erwachsener Familienangehöriger an Fieber, Kopfschmerzen und Nackensteifigkeit, ein dritter an hartnäckigem Schnupfen oder Halsweh erkrankt. Untersucht man nun die Rückenmarksflüssigkeit bei dem Kinde mit Fieber, aber ohne Lähmungen, so findet man dasselbe Bild wie bei dem schwererkrankten Angehörigen mit vollentwickelten Lähmungen. Jene Kranken, die ohne Lähmungserscheinungen bleiben, werden rasch völlig gesund, sind aber hernach gegen diese tückische Krankheit wahrscheinlich auf Jahre hinaus gefeit, nicht jedoch für ihr ganzes Leben. Das macht die stärkeren Epidemiewellen in Abständen von 5 bis 10 Jahren verständlich.

Wie schon der Name sagt, werden vor allem Kinder (aber erst vom 2. Lebensjahre an) von dieser Krankheit erfaßt. Das gefährlichste Alter für die Anfälligkeit zur Kinderlähmung ist von 2 bis 4 Jahren, jedoch verschont die Krankheit auch die Erwachsenen nicht. Heute befinden sich ungefähr ein Drittel Erwachsene unter den Erkrankten. Die Ansicht, nach welcher Menschen über 40 Jahren nicht mehr von der Kinderlähmung erfaßt werden, ist völlig irrig. Der älteste Patient in der diesjährigen Epidemie in Niederösterreich war 69 Jahre. Seine Krankheit verlief leicht. 27 von 116 Fällen in Niederösterreich standen im Alter von über 25 Jahren. Die Sterblichkeit unter den schweren Fällen der Erwachsenen ist relativ höher als bei Kindern, weil bestehende Herzleiden und andere Krankheiten dabei eine Rolle spielen.

Außer bei den leichtesten Krankheitserscheinungen setzt die Kinderlähmung mit hohem Fieber, Benommenheit, Appetitlosigkeit und Erbrechen ein, manchmal mit Kopfschmerzen, mit Schmerzen in den Gliedern, im Nacken, häufig auch mit Nackensteifigkeit und Krämpfen. Dieses fieberhafte Stadium dauert Stunden bis Tage. Erst nach Ablauf dieses akuten Stadiums, manchmal schon wenige Stunden nach Beginn der ersten Symptome, treten Lähmungen auf. Diese haben ein sehr großes Ausbreitungsgebiet, befallen die Beine, die Arme, die Muskulatur wird schlaff, schwindet, die Reflexe erlöschen. Bei Kindern wird das akute Stadium nicht selten übersehen und die Eltern sind dann bestürzt, wenn das Kind nicht mehr aufstehen oder die Arme nicht mehr bewegen kann. Oftmals sind die Lähmungen einseitig, also links oder rechts. In den meisten Fällen erfolgt nach einiger Zeit eine Besserung, die Muskeln erholen sich bald, manche bleiben jedoch für längere Zeit oder gar für immer gelähmt. Bleibende Lähmungen sind im Kindesalter mit Recht besonders gefürchtet, weil zur Verunstaltung und Funktionsbeeinträchtigung die Störung des Knochenwachstums dazu kommt. Die Krankheit verläuft nur dann tödlich, wenn die Lähmung die Atemmuskeln ergreift. Unter den bisherigen 116 Fällen in Niederösterreich gab es 18 Todesfälle, also 16 Prozent.

Gegen die Entzündung des Rückenmarkes, das heißt, gegen das Auftreten der Lähmungen, die sich oft geradezu unter den Augen des Arztes entwickeln, gibt es noch keine sichere Einflußnahme, obwohl man mit Röntgenbestrahlung oder mit Einspritzungen des Blutes von Rekonvaleszenten oder, wo dies nicht vorhanden ist, mit wiederholten kleineren Blutübertragungen von Gesunden sehr gute Erfolge erzielt hat. Im großen und ganzen aber muß der Körper selbst mit den Lähmungserscheinungen fertig werden und es ist ein wahres Glück, daß in den meisten Fällen mit einer weitgehenden, zumindest teilweisen Besserung zu rechnen ist. Heute beginnt man sofort nach der Entfieberung mit der aktiven Behandlung der gelähmten Glieder durch Schwellstrom, durch Bäder und orthopädische Maßnahmen. In den meisten Fällen wird den Patienten eine Heilung oder eine wesentliche Besserung der Lähmungen nicht versagt bleiben.

(Aus Presseberichten der letzten Wochen.)

dieser Währung will man absolut nichts wissen. Im Fluge ging die Woche zu Ende, unter dem Trubel von Veranstaltungen vergaßen wir fast, daß wir eine Arbeitswoche vor uns hatten. Wir Niederösterreicher gingen nach Franzensbad, 200 Kilometer von Prag entfernt. Dort bezogen wir im Hotel Windsor unser Quartier. Der Ort selbst ein weltberühmter Kurort mit Heilquellen, Hotels ersten Ranges, die meist von amerikanischen und tschechischen Menschen bevölkert sind. Unser Arbeitsplatz lag ca. 5 km entfernt. Es war eine schwere Arbeit, Tonblöcke bis zu 15 kg mußten dauernd verladen werden. Wir Österreicher haben die Tschechen nicht enttäuscht, unsere Leistung überragte die Arbeit aller anderen Nationen. Ich habe mit Tunesiern gearbeitet, wir haben mit Hilfe der englischen Sprache uns ganz gut verständigen können und ein Freundschaftsband war bald geknüpft. Die Verpflegung erinnerte an anno dazumal und die fünf Arbeitstage waren bald vorbei. 70 Prozent aller unserer Delegierten wurden mit tschechischen Ehrenausszeichnungen geehrt. Wieder ging es zurück nach Prag zur Schlußparade. Ein schöner Sonntag begann, riesige Menschenmengen stauten sich am Rand der Straßen um uns, die Jugend der ganzen Welt zu begrüßen. 63 Nationen hielten Parade ab, das tschechische Volk jubelte uns zu und wir schrien „Nazdar“, bis uns die Kehle brannte. Schotten, Engländer, Amerikaner, Russen, Jugoslawen, Bulgaren, alle waren sie in ihren wunderbaren Volkstrachten erschienen. Es war etwas unvergänglich Schönes. Zurück nach Wien — die Köpfe sanken auf die Brust und jedem schauerte vor der Heimkehr in unsere schöne Heimat, in der das Leben so grau und elend ist. Jeder, der draußen in Prag sein durfte, dieses einmalige und noch nie dagewesene Weltjugendtreffen sah, weiß, warum es jetzt geht. Wir jungen Österreicher wollen unsere Heimat emporreißen, durch unser Schaffen beweisen, daß es in Österreich arbeitende Menschen gibt, die bereit sind, alles für ihr Land zu tun, um es reich und glücklich zu machen.

Salzburger Festspiele 1947

Es ist dies das dritte Mal nach dem Kriege, daß sich eine Anzahl der bedeutendsten Künstler unserer Zeit in der alten Mozartstadt zusammengefunden haben, um dort die traditionellen Festspiele zu begehen, deren geistige Urheber Hugo v. Hofmannsthal und Max Reinhardt waren. Diese beiden großen Österreicher hatten dadurch im Jahre 1920 nicht wenig zur inneren Einigung des durch den ersten Weltkrieg zerrütteten Europas beigetragen. Im Laufe der Jahre haben dann die Salzburger Festspiele ihren Weltruf erlangt, und heute ist es wohl einer der ersehnten Wünsche eines jeden Künstlers, einmal in ihnen mitwirken zu dürfen.

Doch nun eine kurze Übersicht über das diesjährige Programm. Auch heuer wurde mit Hugo v. Hofmannsthal „Jedermann“ unter der Regie von Frau Professor Helene Thimig-Reinhardt begonnen. Hierauf folgten zwei Welturaufführungen: die der Oper „Dantons Tod“ von Gottfried v. Einem, dem trotz seiner Jugend genialen, modernen Komponisten, und die der Komödie „Die Frau des Potiphar“ von Lernet-Holenia im Landestheater. Es sind dies seltene Ereignisse und deshalb von um so größerer Bedeutung für den Rahmen der Festspiele.

Weiters hörten wir acht Konzerte, die aus Werken von Mozart, Weber, Richard Strauß, Brahms und Haydn sowie solcher moderner Komponisten, wie Mahler, Roy Harris, Honneger und Franz Martin zusammengestellt worden waren. Hier dirigierte: Edwin Fischer, Wilhelm Furtwängler, der Engländer Barbirolli, Otto Klemperer und der Schweizer Meisterdirigent Ernest Ansermet. Außerdem bot im Mozarteum eine Reihe von Kammerkonzerten dem Kenner einen großen Genuß. Joseph Meßner leitete in der Aula Academica wieder seine Domkonzerte.

Im Reiche der Oper waren aber auch heuer wieder Mozart und Richard Strauß die Schöpfer des Gebotenen.

Dazu veranstaltete die Österreichische Kulturvereinigung Einführungs-vorträge. Das Publikum hatte hier Gelegenheit, einige der genannten Dirigenten auch am Rednerpult zu sehen. Es muß noch erwähnt werden, daß das Orchesterale von den Wiener Philharmonikern, ohne die die Salzburger Festspiele überhaupt undenkbar wären, und das Vokale vom Wiener Staatsopernchor bestritten wurden.

Dies wäre das wesentlichste aus dem Programm, welches im Verein mit den mitwirkenden Künstlern, Salzburg zu einem der Zentren des geistigen und musikalischen Europas machen. Wir alle hoffen auch heute wieder, daß diese Festspiele im Sinne ihrer Gründung zu der so sehnlich erwarteten Gleichstellung Österreichs gegenüber den anderen Ländern beitragen werden.

F. A.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y. (öffentl. Verwaltung), Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Karl Böck, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTA

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 16. August ein Mädchen Margarete Maria der Eltern Anton und Josefa Forster, Bauer, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte Nr. 1. Am 14. ds. ein Mädchen Gerlinde Margarete der Eltern Engelbert und Anneliese Hofner, Automechaniker, Kogelsbach 11. Am 18. August ein Mädchen Waltraud der Eltern Josef und Margarete Czerny, techn. Zeichner, Waidhofen, Wienerstraße 15. Am 18. ds. ein Knabe Franz Karl der Eltern Anton und Josefine Wegenschimmel, Eisenbahner, Hollenstein, Rote Gstadt 35. Am 19. August ein Knabe Peter der Eltern Florian und Elisabeth Schreffl, Eisenbahner, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 37. Am 20. August ein Knabe Helmut Stefan der Eltern Erich und Cäcilia Schlemmer, Werksarbeiter, Waidhofen-Land, 1. Kraihofrotte Nr. 11. Am 14. August ein Knabe Franz der Eltern Leopold und Hedwig Bösendorfer, Landarbeiter, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 45. — Todesfälle: Am 14. August Ferdinand Grabner, Säugling, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 15, 2 Monate. Am 23. August Florian Heigl, Waidhofen-Land, 2. Rienrotte 5, 10 Tage.

Tag des Kindes. In ganz Österreich wird von der schaffenden Bevölkerung am Sonntag den 31. August der „Tag des Kindes“ gefeiert. Die Organisation „Kinderfreunde“ Waidhofen a. d. Ybbs hat den „Tag des Kindes“ in den Jahren vor 1934 am Fronleichnamstag festlich gestaltet, die großen Veranstaltungen auf der Hahnleitwiese sind wohl der älteren Generation noch in bester Erinnerung. Wir haben im Interesse der demokratischen Zusammenarbeit mit den anderen Parteien das Fest des Kindes in die Zeit des Schulbeginnes verlegt und überlassen den Fronleichnamstag zur Gänze der Kirche. Am 31. August wird die Organisation „Kinderfreunde“ an Staat und Gesellschaft ihre Forderungen stellen, die den Kindern unseres Volkes eine menschenwürdige Zukunft sichern sollen. Die Einzelheiten der Veranstaltung am kommenden Sonntag sind in den Anschlagkästen der SPÖ ersichtlich.

„Der Diener zweier Herren“. Die für 30. und 31. August angekündigten Vorstellungen des „Diener zweier Herren“ müssen wegen technischer Schwierigkeiten auf Samstag den 6. und Sonntag den 7. September, 20 Uhr, verschoben werden. Wir machen das verehrte Publikum ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wegen der hohen Kostümleihgebühren nur zwei Vorstellungen stattfinden. Sichern Sie sich rechtzeitig schöne Plätze im Vorverkauf ab 1. September in der Papierhandlung Ellinger, Unterer Stadtplatz. Auswärtige Gäste können unter der Nr. 66 telefonisch Karten bestellen. Achtung! Jeder Sitzplatz ist numeriert! Die Vorstellungen beginnen präzise 20 Uhr.

Gastspiel der Feigl-Bühne. Wiederum hat die in unserem Bezirk wohlbekannte Feigl-Bühne ein Gastspiel in unserer Stadt gegeben. Infolge der vielen, aber nicht immer guten Veranstaltungen der Sommermonate schien am ersten Tage die Besucherfreudigkeit nicht allzu groß zu sein, aber schon am zweiten Tage war der Inführsaal wieder völlig ausverkauft und die Feigl-Bühne eroberte sich die Zuneigung ihrer Besucher vom neuen. „Der Witwenröster“ ist inhaltlich besser, als der Titel vermuten ließe, ein ernstes Lebensproblem wird hier in heiterer Weise ausgewertet, ohne viel zu überreiben oder unwahrscheinlich zu wirken. Das Publikum folgte mit sichtlichem Interesse dem Dargebotenen, jedermann konnte zwei Stunden herzlich lachen und damit war der Zweck der Aufführung erfüllt.

Kritik über eine Kritik. Zu unserer Kritik in der letzten Folge vom 22. August erhalten wir von Herrn Fritz Haselsteiner nachstehende Zuschrift. Wir stehen nicht an, diesen Zeilen ebenfalls Raum zu geben und überlassen es der Leserschaft, über die einzelnen Kraftausdrücke selbst zu urteilen. Wir haben nicht Kritik um der Kritik willen geübt, sondern um zu erreichen, daß ein anderes Mal eine bessere Stückeauswahl getroffen wird, am allerwenigsten aber haben wir den „Start eines Gemeinschaftsunternehmens“ heruntersetzen wollen. (Die Red.) — Als Spielleiter der in der letzten Nummer böseartig verrissenen Aufführung der Gemeindebediensteten fühle ich mich veranlaßt, sachlich über die gehässigen Ausartungen eines Kritikers zu antworten. Ich stelle fest, daß wir niemand zu unserer Veranstaltung „gelockt“ oder in der Ankündigung einen auserlesenen Kunstgenuß angepriesen haben, sondern jeder versierte Theaterbesucher mußte wissen, daß er bei einer Bauernposse, „Weiberregiment“ betitelt, ein Übermaß an Blödsinn, daher der Name „Possenreißerei“, vorgesetzt bekommt. Über was kann man denn schließlich lachen, als nur über einen Blödsinn! Nach dem reichlich gespendeten Beifall auf offener Szene zu schließen, hat sich der Großteil der Besucher doch sicher gut unterhalten und zählt der verehrte Herr Kritiker zu

jenen vereinzelt noch vegetierenden Kulturaposteln des Ybbstales, die natürlich enttäuscht sein mußten. Wenn man für so „seichte und phantasielose Stücke“ nichts oder gar Unwillen empfindet, so gehe man besser gar nicht dorthin, sondern löse sich eine Karte nach Wien und besuche dort das Burgtheater. Was die Schuld der Auswahl des Stückes betrifft, möchte ich gerne dem Herrn Kritikus einmal empfehlen, selbst ein Stück bei den heutigen Zeiten einzustudieren, damit er einen Begriff bekommt, unter welch schwierigen Umständen ein solches zustandekommt. Angefangen vom kleinen Tapezierernagel bis zur Kulissenbespannung etc., an die oft eine gute Komödie nebst einem reichlich vorhandenen Spielmaterial gebunden ist, gehört eine große Portion Nerven und Energie dazu, heute etwas herauszubringen. Der nie etwas unternimmt, kann freilich keinen Fehler machen. Ich habe den Auftrag gehabt, unter größtmöglicher Vermeidung von Regien eine Sache herauszubringen, die einen Kassaaufschlag verbürgt und das ist mir gelungen. Ich hätte freilich lieber ein besseres Stück, wie die „Faschingsfee“, gegeben, um dem Wort Kultur gerecht zu werden, wenn ich mehr Spieler und das Theatermaterial dazu zur Verfügung gehabt hätte. Es bleibt einem da nur die Wahl, entweder überhaupt nichts mehr zu unternehmen oder mit dem Omnibus nach Ybbsitz in das neue Kulturzentrum des Ybbstales zu reisen, weil die verehrten kulturtriefenden Waidhofener Bürger von jeder jeden Versuch, Kultur zu bringen, unterbunden haben. Ich erinnere an die Bemühungen des seinerzeitigen Theaterdirektors Klang, der einen „Faust“, einen „Jedermann“, „Merlin“, eine Menge Ibsen- und Strindberg-Stücke — für die Provinz in beachtlicher Höhe — vor leeren Häusern spielte. Aber bei so seichten, phantasielosen Stücken, wie „Haben Sie nichts zu verzollen“, wo der Haupteffekt, zum Unterschied vom Gueghupf, in einem mit nur einer Unterhose bekleideten Mann, der über die Bühne laufen mußte, bestand, hat das kulturbelebte Waidhofener Publikum beinahe die Galerie eingedrückt. Und glauben Sie, verehrter Herr Kritiker, daß es heute anders ist? In letzter Zeit gastierten eine Menge möglicher und unmöglicher Theatergruppen in Waidhofen, wie die Innyvierter, Kolibri, um nur einige herauszugreifen, die die Leute nicht einmal zum Lachen reizen konnten, doch aber eine beifällige Kritik bekamen, wo man sich an den Kopf greifen mußte. Darum ist mir ihre Kritik, verehrter Herr, nicht maßgebend, aber ich verahre mich dagegen und finde es als höchst taktlos, den mühevollen Start eines Gemeinschaftsunternehmens so in den Dreck zu ziehen. Fritz Haselsteiner.

Sechs Waidhofener Jungsozialisten auf Lager in Kärnten. Die niederösterreichische SJ. führte in Feld am See zwei hintereinander folgende Lager durch. In beiden Lagern konnten je drei Waidhofener teilnehmen. Das zweite Lager wurde zu einem Seminar für wissenschaftlichen Sozialismus ausgebaut. Historischer Materialismus, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeschichte, Staatslehre und viele andere Themen des wissenschaftlichen Sozialismus wurden eifrig behandelt. Die Kärntner SJ. hatte uns freundlicherweise das Anton-Wieltschnig-Heim zur Verfügung gestellt. Dieses Heim wurde nach einem illegalen revolutionären Sozialisten benannt, der beim Hissen einer roten Fahne in den Starkstromkreis kam und den Tod fand. Wir Waidhofener werden noch lange an die schöne Zeit im Lager Feld zurückdenken, an die vielen Ausflüge, auf den wüsten „Hatscher“ auf den Mirnock, an die abendlichen Spaziergänge zum Afritschersee und schließlich an die Glocknerfahrt. Als abends die Lagerfeuer brannten und unsere Lieder über den See hinaus tönten, da wurde es uns bewußt: die Jugend ist das ewige Feuer der Revolution und es wird einst der Tag kommen, wo die Kette der Knechtschaft zerbrochen wird und der Kampf der Jugend in Erfüllung geht. Jugend, kämpfende Jugend, dir gehört die Welt!

Mitteilung an alle invaliden Heimkehrer. Kameraden, welche schon seit längerer Zeit krank, verwundet oder mit Amputationen aus der Gefangenschaft heimgekehrt sind und noch keinen Rentenantrag auf Invalidenrente gestellt haben, müssen dies unverzüglich nachholen. Der Beitritt zum Kriegsopferverband allein genügt nicht zum Rentenbezug, Heilfürsorge oder für orthopädische Behelfsansprüche usw. Auch eine örtliche ärztliche Untersuchung mit formeller Angabe der Versehrtenstufe ist ohne Rentenantragseinreichung an das Landesinvalidenamts in Wien vollkommen zwecklos. Rentenanträge sind durch das zuständige Invalidenreferat oder Gemeindefamts mit den erforderlichen Unterlagen an das Landesinvalidenamts in Wien einzureichen. Originaldokumente brauchen den Anträgen nicht beigegeben werden, es genügen gemeindefamts beglaubigte Abschriften. Auskünfte über Ansprüche für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene erteilt bereitwilligst die Ortsgruppenleitung der Kriegsofoper.

Todesfall. Am Montag den 25. August ist die in weiten Kreisen bekannte und allseits beliebte Gastwirtin Maria Hikade nach schwerem Leiden im 60. Lebensjahre verschieden. Die Erde sei ihr leicht!

Ein Sommergast über Waidhofen. Wir erhalten folgende Zuschrift: Ihr Artikel „Fremdenverkehr“ löste in mir einige Gedanken aus, die ich Ihnen zur Verfügung stelle. Als ich am 23. August 1922 — also vor 25 Jahren — das erstmal als blondgelockter Jüngling Ihre Heimatstadt betrat, nahm mich die Schönheit Ihrer Stadt sofort gefangen. 25 Jahre sind es her. Drei Jahre von diesen 25 konnte ich nicht nach Waidhofen kommen, da auch ich beim deutschen Heer und dann in der Gefangenschaft diese Zeit verbringen mußte. Den ersten Urlaub seit 1943 benützte ich, um wieder vier Wochen in Waidhofen zu sein. Und wie findet ein Wiener Waidhofen vor? Die Menschen sind uns „Fremden“ gegenüber nett wie in den tiefsten Friedenszeiten. Die Gasthöfe bieten, was die Verhältnisse erlauben. Die Restaurants bieten das Menschenmögliche auf, um ein Essen zu geben, soweit es die Marken erlauben. Und der Buchenberg? Er ist das Idyll Waidhofens geblieben. Fehlt auch dort und da einmal eine Bank, so ist der Wald, die Luft, die Ruhe geblieben. Und wer zeitlich früh oder bei der Dämmerung durch den Wald schlendert, kann sich heute so wie früher am Treiben des Rehwildes, der Eichkatzerl und all des anderen Waldgetiers freuen. Wanderungen nach Atschreith, in den Weißenbachgraben, nach Konradshaus sind heute wie vor 25 Jahren die Quelle, aus der wir Großstädter für ein Jahr die Kraft holen können, um all die Widerwärtigkeiten des Lebens zu ertragen. Darum lassen Sie einem Wiener ein herzliches „Vergelts Gott“ sagen und lassen Sie ihn hoffen, daß der nächste Urlaub Waidhofen als die Insel finden wird, von denen Österreich wohl viele hat, doch keine so nah der Natur und der Schönheit. Ihr ergebener Wa—pe.

Verschiedene Anregungen. Wer schon am Abend im Parkbad bei einer Sport-, Konzert- oder Theaterveranstaltung war, wird das Fehlen einer Beleuchtung von der Freilichtbühne bis zum Ausgang der Badeanstalt als sehr störend empfunden haben. Die Augen sind noch an das Bühnenlicht gewöhnt, die Besucher tun sich daher schwer, die eingefriedeten Wege einzuhalten und die Stufen nicht zu verfehlen. Könnte da nicht Abhilfe geschafft werden? — Die elektrische Beleuchtung der Straßen, Gassen und Plätze wird von Monat zu Monat besser, selbst die Pocksteinerstraße, Ederstraße, Plenkerstraße und Riedmüllerstraße erstrahlen schon im hellen elektrischen Licht. Auch das Stadttinnere ist wieder ausreichend beleuchtet, nur die vielbenützte Schloßgasse, die zwischen Rothschildschloß und Kirche besonders finstert, hat bis heute keine Beleuchtung erhalten. Wenn nun die Tage kürzer werden, wird die Beleuchtung der Schloßgasse noch dringender. Wir ersuchen daher die maßgebenden Stellen, auch die finstere Schloßgasse zu beleuchten. — Die Turmuhr unserer Stadt und von Zell wurden in den letzten zwei Jahren instand gesetzt und von überall kann man auf irgend einer dieser Turmuhren die genaue Zeit ablesen. Leider ist dies bei der Ybbsturmuhre seit einiger Zeit nicht mehr der Fall. Könnte die Uhr nicht gerichtet werden?

1. Waidhofener Sportklub siegt in Gmünd 5:3. Im 1. Meisterschaftsspiel des Bewerbes 1947/48 konnte sich Waidhofens Fußballfeld in der Grenzstadt Gmünd bei den Punkten sichern. Das Spiel verlief äußerst fair, die WSK-Kombinationsmaschine klappte wieder einmal ganz vorzüglich; in dieser Form weiterspielend, kann die Mannschaft den kommenden, noch schwereren Spielen zuversichtlich entgegensehen. Bemerkenswert ist, daß in der Elf derzeit keine auffallend schwachen Punkte sind, sie fällt aber auch nicht durch eventuelle „Kanonen“ auf, jeder einzelne leistet mehr als guten Durchschnitt, ist mit seinen Nebenmännern gut eingespielt und dies ist auch die Stärke des WSK., an welcher sich noch mancher große Gegner in der n. 2. Liga die Zähne ausbeißt. Eine angenehme Überraschung in Gmünd bildete die herrliche Sportplatzanlage, ein Spielfeld, wie es sein soll, ein Gegner, wie man sich ihn nicht fairer und kameradschaftlicher vorstellen kann und auch ein Publikum, wie man es selten bei Spielen auswärts antrifft, objektiv und sportverständlich. Die schöne Fahrt nach Gmünd, die durch gute Stimmung nie ermüdend wirkte, wird unseren Fußballern noch lange in Erinnerung bleiben, man wird sich jedenfalls freuen, wenn im Frühjahr der sympathische Gmünder Sportverein zu den Retourspielen in Waidhofen antreten wird. Diesen Sonntag den 31. August gastiert der Kremser Sportklub als nächster Meisterschaftsgegner in Waidhofen. Die Gäste aus der Wachau verfügen derzeit über eine ansehnliche Spielstärke. Obwohl Waidhofen die Spiele in der letzten Meisterschaft überzeugend mit 5:1 in Krems und 6:1 in Waidhofen gewinnen konnte, muß der kommende Kampf am Sonntag als vollkommen offen bezeichnet werden, die bessere Tagesform wird entscheiden, sicher ist jedenfalls, daß das sportverständige Waidhofener Publikum ein schönes, spannendes Spiel zu sehen bekommen wird, welches um 17 Uhr beginnt. Die Anstoßzeiten der Reserve und Jugend sind

mit 14 und 15.15 Uhr festgesetzt. Infolge der derzeit hohen Regien sieht sich die Klubleitung genötigt, die Eintrittspreise am Sportplatz mit S 1.50 (Stehplatz) und S 2.— für Sitzplätze festzusetzen.

Rückfällige Veruntreuerin. Die amtsbekannte und arbeitsscheue Kellnerin Justine Paugger, Ybbsitzerstraße Nr. 27 wohnhaft, wurde wieder einmal wegen Verbrechen der Veruntreuung nach § 143, St.G., am 14. August in Polizeihaft genommen. Die Genannte hat der Anna Roseneder in Lunz a. S. ein Paar Herrenstiefel im Werte von mehr als 250 S bzw. den Erlös aus diesen vorenthalten. Die Stiefel konnten wieder zustandegebracht werden. Ein ebenfalls amtsbekanntes und unredliches Subjekt hat durch Fälschung einer Unterschrift der Paugger Vorschub geleistet. Die Strafhandlung ist abgeschlossen. Gegen die alkoholsüchtige Täterin wird die Ausweisung aus dem Stadtgebiet erwogen.

Dienstdiebstahl. Barbara Weinapfellehner, Hausgehilfin, die sich Unter der Leithen Nr. 14 aufhält, wurde am 16. August wegen Verbrechen des Dienstdiebstahles verhaftet. Die Genannte hat ihrer Dienstgeberin in Gaflenz, wo sie zuletzt in Stellung war, ein Paar weißlederne Damenschuhe, 50 S wert, gestohlen und diese angeblich einer ihr nicht näher bekannten Freundin, welche seinerzeit ebenfalls wegen des gleichen Deliktes von der Sicherheitswache eingeliefert worden ist, übergeben.

Zimmerbrand. Am 20. August nachmittags entstand im 1. Stock des Hauses Weyrerstraße Nr. 24 infolge Indolenz einer Wohnerin ein Zimmerbrand, der rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden konnte. Maria Aumayr, Eisenbahnbedienstetengattin, verließ um die Mittagszeit gedankenlos ihre Wohnung, ohne das elektrische Bügeleisen auszuschalten. Nachbarn nahmen die aus dem Küchenfenster nach außen dringenden Rauchschwaden wahr und machten hiervon im Hause Mitteilung. Nur dem unerschrockenen Verhalten der beiden Männer August Pechböck, Schuhmachermeister, und Engelbert Heindl, Elektrikergehilfe, die gewaltsam in die Küche eindringen und den Entstehungsbrand löschten, war es zu verdanken, daß ein größerer Schaden verhindert werden konnte. Gegen die Schuldige wurde die Strafanzeige wegen Übertretung nach § 459, St.G., an das Gericht erstattet.

Zell a. d. Ybbs

Feuerwehr-Hauptübung. Die Freiwillige Feuerwehr Zell a. d. Ybbs hält am Samstag den 30. August um 19 Uhr eine Hauptübung ab. Es gelangen sämtliche Löschgeräte zum Einsatz. Für die aktiven Mitglieder ist die Teilnahme Pflicht. Aber auch die Kameraden der Reserve sowie die Schutzmannschaft werden gebeten, an dieser wichtigen Übung teilzunehmen. Anschließend Kneipe.

Ybbsitz

Gartenbauverein. Montag den 1. September findet im Gasthaus des Herrn E. Heigl eine Versammlung statt, in welcher Berichte durch den Obmann zur Verlautbarung gelangen, ebenso werden Obstbaumbestellungen entgegengenommen. Beginn der Versammlung um 20 Uhr.

Biberbach

Theateraufführung. Am Samstag den 30. und Sonntag den 31. August um 1/2 9 Uhr abends bringt die Theatergruppe Biberbach das Stück „Das Kreuz am Wildsee“ zur Aufführung. Anschließend findet eine Tanzunterhaltung statt. Die Bevölkerung wird herzlich dazu eingeladen.

Gaflenz

Sebaldifestfeier. Zum erstenmal nach dem grausigen, zerstörenden Weltendrama wurde am Sonntag den 24. August das immer glanzvoll begangene Sebaldifest gefeiert. Inmitten von Schutt und zerstörter Kircheneinrichtung als Folge des unseligen Krieges, ohne Geläute, das auch der Kriegsrachen verschlang, füllte sich das Kirchlein mit mehr als 600 Wallfahrern, die aus nah und fern zu diesem kirchlichen Fest gepilgert waren. Die anderen, die nicht mehr Platz fanden, verrichteten ihre Andacht auf den anschließenden Felsenzinken. Hochw. Herr Stadtpfarrkooperator Peßl aus Wels, der vor acht Jahren hier als Seelsorger wirkte und allen noch in guter Erinnerung ist, hielt die Festpredigt, in der er drei Grundpfeiler. Glaubensstärke, Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit aufstellte zum Wiederaufbau der zerrütteten Menschenseelen, nicht zuletzt der Jugend, und schilderte dann ergreifende Erlebnisse aus seinem Miterleben des Krieges. Mit Tränen der Ergriffenheit lauschte die Andächtigen und ein „Vergelts Gott“ klang aus aller Munde. Beim Hauptgottesdienst spielte die beliebte Sadel-Musik aus Weyer in erhebender Weise zum Schluß war der übliche Opfergang der von den hundertern Wallfahrern benützt wurde, ihr Scherlein abzugeben zum Wiederaufbau und zur Instandsetzung der schweren Schäden, welche die Felsenkirche St. Sebald erlitten hat. Nach dem Gottesdienst wurde ein ernstes Bühnenstück „Das versunkene Dorf“, das besonders in unsere Zeit paßt und nicht zuletzt den Großen der Welt vorgeführt werden sollte, in exakter wie meisterhafter Wie-

dergabe des Stücksinnes von der Gafflener Jugend aufgeführt, wofür den Spielern und der Leitung Lob und Dank gebührt. Möge das nächste Sebaldifest doch schon im Zeichen der vollen Freiheit und des Friedens begangen werden können, das ist der Wunsch aller und die Bitte im Gebetssturm der Wallfahrer an St. Sebald, der Herrgott möge ihn erfüllen zur Gesundung der Menschheit und unseres lieben Heimatlandes Österreich!

„Fliegende Scheiben“ auch über Österreich

Die „Fliegenden Scheiben oder Tassen“, die im Laufe der Sommermonate in manchen Teilen der Welt beobachtet wurden, haben sich nun auch über Österreich gezeigt. Zuerst wurden sie in Amerika beobachtet, doch hüllten sich die militärischen Stellen trotz wiederholter Befragung in völliges Schweigen, wodurch die Gerüchtebildung über diese Erscheinung sich ins Unabsehbare steigerte. Später wurden „Fliegende Scheiben“ in China, in England und in einigen anderen europäischen Ländern beobachtet.

Nun wird berichtet, daß auch auf dem Semmering und in Heiligenblut am Wasen in der Oststeiermark diese „fliegenden Scheiben“ gesichtet wurden. Am 19. August hat der Schriftsteller Theodor Heinrich Mayer in Gesellschaft seines Freundes, des Magisters Krakowka und mit einem achtfachen Binokel bewaffnet, von der meteorologischen Station auf dem Semmering den Andromeda-Nebel beobachtet. Etwa um 22.15 Uhr will er etwa 15 Grad über dem Horizont eine leuchtende große Scheibe gesehen haben, die ungefähr die Größe der Sonne im Zenit hatte und ein fahles, nebelartiges Licht verbreitete, das etwa der Stärke des Reflexes eines Scheinwerfers an einer Wolkenfront entsprach. Der Himmel war wolkenlos, so daß der Beobachter mit seinem achtfachen Binokel das genau kreisrunde, wahrscheinlich kugelförmige Gebilde deutlich ganz waagrecht vorbeiziehen sah. Kurze Zeit später erblickten er und seine Begleiter in rascher Aufeinanderfolge drei weitere Scheiben. Zur gleichen Zeit war im Nordosten ein Ferngewitter und eine große Sternschnuppe ging nieder. Das Protokoll stellt fest, daß der Unterschied mit diesen Himmelserscheinungen so groß war, daß eine Verwechslung absolut ausgeschlossen ist. Die Urania legt Wert darauf, zu erfahren, ob diese Erscheinungen auch von anderen Personen beobachtet wurden.

Aus Metternichs Zeiten

Unter dem Staatskanzler Fürst Metternich bestand in Österreich eine strenge Polizeiherrschaft, deren Einfluß sich sogar bis auf das intime Privatleben der Staatsbürger erstreckte. So kam es bei nächtlichen Razzien öfter vor, daß auch Wohnungen von angesehenen Bürgern kontrolliert wurden, wobei sich alle Anwesenden legitimieren mußten. Unangenehm war eine solche Kontrolle für jene Personen, die bei einem Schäferstündchen ertappt wurden und keinen amtlichen Nächtigungsschein besaßen. Da half weder Bitten, Schmeicheln oder Flehen, der Gesetzesübertreter mußte in solchem Falle auf die Rumorwache und dort den Rest der Nacht verbringen. Am darauffolgenden Tag hatte so ein Nachtschwärmer die Wahl, entweder 5 Gulden in den Sittenfond einzuzahlen oder sich für 10 Gulden einen Dauer-Nächtigungsschein ausstellen zu lassen.

Diese strenge Polizeimaßnahme verursachte aber manchmal auch heitere Verwechslungen, die allerdings den Beteiligten kein Lächeln entlockte. Die Chronik erzählt von einer flatterhaften Ehefrau, die in Abwesenheit ihres Gatten nächtliche Besuche eines Hausfreundes empfing. Durch eine Indiskretion bekam die Rumorwache Kenntnis von dieser Ungehörigkeit und revidierte die Wohnung. Aber der Hausfreund ließ sich nicht überrumpeln, sondern sprang vom Fenster in den Garten und entkam.

Einige Tage später bekam die Polizei neuerlich einen Wink von einer unerlaubten Nächtigung in derselben Wohnung. Durch den ersten Mißerfolg gewitzigt, stieg diesmal der Polizist mittels einer Leiter durch das Fenster in den Wohnraum, während gleichzeitig sein Kamerad an der Tür lauerte. Die Überraschung gelang vollständig. Der überraschte „Betgeher“ schimpfte wie ein Rohrspatz über die Rücksichtslosigkeit behördlicher Organe und drohte mit Beschwerden an höhere Stellen. Die Hüter der gesetzlichen Ordnung ließen sich jedoch nicht einschüchtern und führten den sich sträubenden „Kavalier“ auf die Wache, wo er sich bis zum nächsten Tag austoben durfte.

Und das happy end?

Der Arretierte war gar nicht der gesuchte Hausfreund, sondern der am Abend von der Reise zurückgekehrte Gatte, der kraft seines Trauungsscheines berechtigt war, bei seiner Ehefrau zu nächtigen. Der Hausfreund aber soll sich über die „Verwechslung“ königlich amüsiert haben. Ja, auch zur damaligen Zeit war Schadenfreude die schönste Freude. —ck.

„Bon soir, Messieurs!“ sagte er mit tiefer, schnarrender Stimme und schloß hinter sich die Tür. Der Lärm in der niederen Gaststube legte sich. Die Männer unterbrachen ihr Würfelspiel, brummt „Bon soir“ und sahen mit neugierigen Augen auf den fremden alten Mann; denn nicht alle Tage kam einer von draußen in das stille Dorf der Bretagne.

Der Fremde schlug seine schwarze Kapuze zurück und die glotzenden Männer mühten sich vergebens, bei dem schwachen, flackernden Schein der Kerzen sein Gesicht zu sehen. Nur Michele, die hinter dem Schanktisch stand, sah es und sie erschrak. Aus dem bleichen, hohlwangigen Gesicht starrte ein glühendes Auge auf sie. Eine rote Narbe zog sich über die eine Stirnseite und Wangen und Michele erkannte, daß von dem zweiten Auge nur mehr die tote Augenhöhle übriggeblieben war.

„Bon soir!“ sagte der Alte mit seiner scharrenden Stimme und trat näher zu ihr. Michele konnte nur unmerklich mit dem Kopf nicken, als sie das entstellte, knochige Gesicht in dem Schein der kleinen Schanklampe noch besser wahrnahm.

„Wie heißt du?“ fragte der Fremde und sein Auge glühte sie an.

„Michele“, antwortete sie gepreßt und wie unter Zwang.

„Ein schöner Name“, kicherte der Fremde, „so schön wie du!“ Die Männer hoben lauschend die Köpfe. Der Jüngste aber ballte die Faust; wie sprach dieser Alte mit Michele?

„Was steht zu Diensten, Herr?“ fragte das Mädchen leise.

„Ein warmes Zimmer! Und viel zu trinken! Hörst du, viel!“ Michele nickte mehrmals, wandte sich und eilte aus der Stube. Der Fremde hing seinen schwarzen Mantel an die Wand, stellte den schweren Wanderstock dazu und trat dann langsam zu den Männern, die wieder zu würfeln begannen.

„Messieurs!“ begann er bedächtig und verneigte sich leicht. Die Männer blickten ihn erstaunt an und einer von ihnen fragte, während er die Würfel in seiner Hand schüttelte:

„Wo kommst du her?“

„Von dort!“ sagte der Alte und zeigte nach rückwärts.

„Und wo wollt ihr hin?“ fragte ein anderer.

„Nach dort!“ grinste der Fremde und deutete nach vorne. Mißtrauisch sahen die Männer auf ihn und der Jüngste wollte schon aufspringen. Doch da begann der Alte zu fragen:

„Um was würfelt ihr?“

„Um Geld“, brummt einer der Männer.

„Das ist zu wenig!“ meinte der Fremde.

„Oho!“ rief der Jüngste, „um was würdet ihr würfeln?“

„Ums Leben!“

„Dann würfelt mit uns ums Geld“, lachte der Jüngste, „wenn ihr solchen Mut habt.“

„Mut...“, lachte der Fremde hohl, nahm Platz und ergriff mit seinen knochigen Fingern die Würfel. Als Michele mit dem dampfenden Grog kam, erblickte sie den Alten im Kreise der Männer. Die Würfel sprangen klappernd über den Tisch und der Fremde gewann und gewann. Verstohlen sah Michele dem Spiele zu und ihr Blick ruhte ängstlich auf dem unbekanntem Gesicht, dessen Blässe in dem Schein der Kerze noch geisterhafter wirkte. Aber allmählich wich die Angst des Mädchens dem Mitleid, denn der Fremde war wohl ein alter, armer Mann. Michele mußte noch viele Gläser dem heißen Getränkes bringen, während die Würfel über den Tisch tanzten und dem neuen Gast dauernd den Steg brachten.

„Wie macht ihr das bloß?“ rief einer der Männer ärgerlich, „Ihr gewinnt und gewinnt!“

„Mir sind die Würfel vertraut!“ antwortete der Fremde und sah grinsend von einem zum andern.

„Wieso?“ fragte der Jüngste, der am meisten Geld verloren hatte, höhnisch. „Gehört das zu eurem Beruf?“

Der Alte maß ihn kurz. „Vielleicht!“ erwiderte er trocken.

„Wer seid ihr?“ fragte einer aus dem Kreise.

„Wer kann ich sein?“ kicherte der Alte. „Ich bin der Tod!“

„Ihr seid ein Narr oder betrunken!“ schrie der Jüngste, der dem Alten am liebsten an den Kragen gefahren wäre.

Die Männer lachten; aber sie verstummten einer nach dem anderen, als der Fremde das glühende Auge der Reihe nach auf sie richtete.

„Warum lacht ihr nicht mehr?“ sagte der Alte verächtlich und griff nach den Würfeln. „Wer spielt mit mir um das Leben?“

Keiner gab Antwort und in der Stube lag drückende Stille.

„Ich störe die Gesellschaft!“ sagte der Fremde, stand polternd auf und befahl Michele barsch, ihm sein Zimmer zu zeigen.

Angstvoll und mit zitternden Knien ging ihm Michele voraus über die dunkle Treppe nach oben.

Michele und der Tod

„Fürchtest du dich?“ lachte der Alte, als sie vor der Zimmertür hielt. „Da, nimm den Gewinn!“

Als ihr der Alte das Geld in die Hand drückte, spürte Michele die Kälte seiner Finger; sie stammelte ein paar Dankesworte.

„Schon gut!“ brummt der Alte und warf die Tür hinter sich ins Schloß.

Als Michele wieder in die Stube trat, fand sie die Männer in heller Aufregung; sie wollten dem unheimlichen Fremden an den Leib. Nach kurzem Besinnen huschte Michele wieder nach oben und klopfte an die Tür des Alten; er öffnete sogleich.

„Herr hütet Euch!“ sagte sie erregt. „Die Männer wollen Euch übel. Sie sind betrunken.“

„Aber du meinst es gut mit mir. Warum?“

„Ihr wart gut zu mir, Herr! Flüchtet hier durch das Fenster!“

Der Alte lachte. „Laß sie nur kommen!“ sagte er geringschätzig. Michele eilte wieder hinab; die Männer standen vor der Treppe.

„Laßt ihn doch in Ruhe!“ bat sie.

„Nimmst du den Landstreicher in Schutz?“ rief der Jüngste aufgebracht.

„Er ist nur ein alter Mann“, sagte das Mädchen leise.

„Er will doch der Tod sein!“ höhnte der Jüngste.

„Michele hat recht!“ meinte einer der besonnenen Männer. „Laßt ihn in Frieden. Wir gehen nach Hause!“ Die Männer standen eine Weile unschlüssig, doch der Jüngste wurde überstimmt und sie nahmen ihn mit sich.

„Bonne nuit, Messieurs!“ rief ihnen Michele nach und schloß erleichtert die Tür hinter den Männern. Nun hatte der alte Mann seine Ruhe und auch sie konnte schlafen gehen. Lächelnd stieg sie die Treppe hinauf.

Oben im dunklen Gang stand lauschend der Fremde und hielt den schweren Wanderstock in der Hand. Nun kamen sie wohl, die Männer! Sie sollten ihren Denkkettel haben. Kräftig schwang er den Stock und schlug zu. Jemand fiel ohne Laut über die Stufen hinab. Eine Weile stand der Alte noch lauschend, doch rührte sich nichts mehr; die übrigen lauerten wohl unten. Der Alte ging in sein Zimmer, schwang sich aus dem Fenster, kletterte hinab und verschwand in der Nacht.

Am Morgen fand man die erschlagene Michele. Man berichtet noch jetzt im Dorf, wie der Tod selbst, ein grauer einäugiger Geselle, um Michele gekommen sei. Der damals Jüngste aus jenem Kreise, nun schon ein alter Mann, erzählt manchmal bekümmert die Geschichte von Michele und dem Tod. Ferry Ruso.

Von der Sonne

In den Tagen der außerordentlichen Hitze begehrt sicher so mancher, der sonst nicht Zeit oder Lust findet, sich mit Astronomie zu befassen, etwas über die Sonne, unsere Spenderin von Licht und Wärme, zu erfahren. Hier einige Daten:

Die Sonne hat einen Durchmesser von rund 1.400.000 Kilometer, ist also, da die Erde nur einen Durchmesser von 12.700 km besitzt, mehr als hundertmal so groß als letztere. Sie befindet sich in rund 150 Millionen Kilometer Entfernung von uns und das Licht von ihr braucht daher, obwohl es in der Sekunde 300.000 Kilometer zurücklegt, 8½ Minuten bis zur Erde. Ja, von manchen Sternen, die auch nichts anderes als nur sehr entfernte Sonnen sind, ist das Licht viele Jahre unterwegs und von den weitesten, die wir noch mit den größten Fernrohren sehen können, bis zu 500 Millionen Jahre. Die Sonne ist kein fester Körper, sondern ein glühender Gasball, in dessen Innern aber die Gase sehr stark zusammengedrückt sind. Ihre durchschnittliche Dichte ist nicht einmal um die Hälfte größer als die des Wassers. Trotz dieser geringen Dichte ist aber die Schwerkraft auf ihr infolge der riesigen Masse 28mal größer als auf der Erde, so daß ein Mensch, der hier 75 Kilogramm wiegt, wenn er auf der Sonne existieren könnte, dort 2100 Kilogramm besäße und daher nicht imstande wäre, aufzustehen, sondern wie ein Stück Eisen an einem Magnet kleben würde. Die Sonne rotiert ebenso wie die meisten Weltkörper um sich selbst, und zwar in derselben Richtung wie die Erde um die Sonne, was darauf hindeutet, daß beide eine gleiche Abstammung haben. Merkwürdigerweise dreht sich aber die Sonne am Äquator schneller (in 24 Tagen) als an den Polen (in 33 Tagen), was ein untrüglicher Beweis ist, daß die Sonne kein fester Körper sein kann. Infolge dieser ungleichförmigen Geschwindigkeit der glühenden Gasmassen auf der Sonne entstehen Wirbel ganz ähnlich wie die Wirbelstürme in unserer Luft, nur in viel größerem Ausmaße und mit vielmal höheren Geschwindigkeiten. Diese Wirbel, die alle 11 Jahre besonders stark auftreten, erscheinen uns auf der Sonne als sogenannte „Flecken“, obwohl sie nicht, wie man früher glaubte, dunkle Schlackenmassen darstellen, die auf der Oberfläche herumschwimmen. Sie sind, wie man eindeutig feststellen konnte, nur trichterartige Vertiefungen wie bei einem Wasserwirbel und sie werden uns nur dadurch sichtbar, daß sie infolge geänderter Druck- und Temperaturverhältnisse gegenüber der ungestörten Umgebung das Licht anders brechen. Die Sonnenwirbel oder Flecken beeinflussen das Wetter auf der Erde. Denn erstens durchmischen sie die Sonnenatmosphäre, wühlen sie auf und bringen damit heißere Gase aus tieferen Schichten nach oben und wirken zweitens wie Elektrizität erzeugende Dynamomaschinen. Diese Elektrizität wird in Form von elektrischen Teilchen in den Weltraum ausgestrahlt und zum Teil von der Erde aufgefangen, besonders an den Polen, denn die Erde ist, wie die Magnetnadel beweist, selbst ein Magnet, der diese Teilchen anzieht. Gelangen sie in unsere Luft, so bringen sie dieselbe zum Leuchten. Hiedurch entstehen die Polarlichter, wie wir sie in ungewöhnlich starker Ausbildung 1937 und 1941 zu sehen bekamen. Sie bedingen aber auch Radio-, Telefon- und Telegraphenstörungen und können weiters die Wolkenbildung fördern. Natürlich nur, wenn die sonstigen Bedingungen in unserer Atmosphäre gegeben sind, wie feuchte Luftströmungen vom Meere her usw. Denn, damit

Regentropfen entstehen, sind sogenannte Kondensationskerne nötig, an denen sich der Wasserdampf ansetzen kann. Ohne diese vermag sich höchstens Nebel, nie aber Regen zu bilden. Als solche Kondensationskerne dienen nun außer Staub- auch elektrische Teilchen. Man hat z. B. in Australien mit elektrisch geladenem Sand, der aus Flugzeugen abgeworfen wurde, künstlichen Regen erzeugt.

Woher bezieht aber die Sonne ihre Wärme? Ist sie nur einfach eine Art brennender Kohlenhaufen? Nein, denn die dabei entwickelte Wärme wäre ganz unzureichend, um die ungeheure Wärmeabstrahlung der Sonne zu decken, wenn der Verlust nicht aus anderen, viel energiereicheren Quellen ersetzt werden könnte. Erst die neuere Atomforschung hat darüber einige Klarheit gebracht. Die sich dabei abspielenden Vorgänge sind aber die entgegengesetzten wie bei der Explosion einer Atombombe. Bei dieser zerfallen nämlich die Atome größeren Atomgewichtes in solche von geringerem, während auf der Sonne Atome niedrigeren Atomgewichtes in solche von höherem verwandelt werden. Auf der Sonne verbinden sich z. B. zwei Wasserstoffkerne zu einem Heliumkern. Bei diesem Vorgange, der sogenannten d-d-Reaktion, wird sehr viel Wärme frei. Damit dieser Prozeß aber zustande kommt, bedarf es bereits einer ganz außerordentlichen Hitze, wie Thirring, „Geschichte der Atombombe“, Seite 131, berechnet, nicht weniger als 7,7 Milliarden Grad! Eine Temperatur, die sicher nur in sehr tiefen Schichten der Sonne vorkommt. Man ersieht daraus aber, wie falsch die frühere Meinung war, die Sonne habe nur eine Temperatur von 6000 Grad, denn bei dieser könnten solche Atomumwandlungsvorgänge nie stattfinden. Die Temperatur der Sonnenoberfläche muß mindestens 10 Millionen Grad betragen, worüber man Näheres in meiner kürzlich veröffentlichten Schrift „Wie heiß ist die Sonne?“ findet. Jeder Mittelschüler der Unterstufe kann sich übrigens ausrechnen, wenn er nur quadrieren gelernt hat, daß bei einer bloß 6000gradigen Sonne auf der Erde im Hochsommer eine Kälte von 70 Grad unter dem Nullpunkt herrschen würde. Doch um nochmals auf die Sonnenflecken zurückzukommen, die wie gesagt, durch die Beeinflussung des irdischen Wetters auch von unmittelbar praktischer Bedeutung sind, sei noch gesagt, daß wir uns derzeit wieder einem Fleckenmaximum nähern, also einer Zeit besonderer Sonnenruhe, die wahrscheinlich erst 1948 ihren Höhepunkt erreichen wird, wir also wahrscheinlich noch für ein bis zwei Jahre abnormale Witterung zu gewärtigen haben, und zwar trockenkalte Winter und trockenheiße Sommer wie auch aus verschiedenen anderen Umständen zu vermuten ist. Von manchen Forschern wird auch behauptet, daß zur Zeit großer Sonnenruhe die Menschen ebenfalls von besonderer Nervosität und Streitsucht befallen würden. Erwähnt werden muß zum Schluß noch, daß nicht nur die Erde um die Sonne läuft, sondern auch die Sonne selbst samt Erde und allen Planeten mit der Geschwindigkeit von rund 20.000 Metern in der Sekunde durch den Raum rast. Vor etwa 7 Millionen Jahren sind wir aus dem leuchtenden Nebel im Sternbild des Orion aufgetaucht und bis hierher gereist. Und nun fliegen wir mit 20.000 m/Sek. weiter dem Sternbild des Herkules zu. Ein gutes Zeichen vielleicht, „daß's do amal bessa wird.“ — in 50 Millionen Jahren! K. Platte.

WIRTSCHAFTSDIENST

Kammerprüfungen in Stenographie und Maschinschreiben

Bei der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich finden im September 1947 Kammerprüfungen in Stenographie, Maschinschreiben und Stenotypie statt. Vordrucke für die Anmeldung zu diesen Prüfungen, aus denen auch die Anforderungen zu ersehen sind, können bei der Abteilung Berufsausbildung der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich, Wien I, Regierungsgasse 1, angefordert werden. Zur Teilnahme sind in Niederösterreich (einschließlich Randgebiete) wohnhafte und dort beschäftigte Personen berechtigt.

Kammerprüfungen für Buchhalter und Bilanzbuchhalter

Bei genügender Teilnehmerzahl werden im Herbst 1947 von der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich Kammerprüfungen für Buchhalter und Bilanzbuchhalter abgehalten. Die in Niederösterreich (einschließlich der Randgebiete) wohnhaften oder dort beschäftigten Interessenten werden gebeten, ihre Teilnahme bei der Abteilung Berufsausbildung der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich, Wien I, Regierungsgasse 1, anzumelden. Nähere Angaben über Prüfungsbedingungen und Prüfungstermine werden allen Interessenten rechtzeitig zugesandt werden.

Fachkurs für das Wagnergewerbe

Das Wirtschaftsförderungsinstitut der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich bringt in der Zeit vom 17. September bis 11. Oktober 1947 in Wien einen Fachkurs für das Wagnergewerbe zur Durchführung (techn. Zeichnen, Werkstättenübungen, techn. Rechnen, Fachkalkulation). Kursdauer 160 Stunden, Kursbeitrag 150 S. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an das Wirtschaftsförderungsinstitut der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich, Wien I, Löwelstraße 20.

Vier Wochen Urlaub für Jugendliche

Der Vier-Wochen-Urlaub wurde zwar im Parlament beschlossen, trotzdem mangels an Unklarheiten teilweise nicht gewährleistet. Das Bundesgesetzblatt vom 21. August 1947 hat nun eine grundlegende Klarheit geschaffen. Demnach gebührt jedem jugendlichen Arbeiter bis zum Ende des Dienstjahres, in dem sich das 18. Lebensjahr vollendet, in jedem Dienstjahr ein Urlaub im Ausmaße von 24 Werktagen. Diese Bestimmung wirkt bis auf den Beginn des Dienstjahres zurück, in das der 1. Juni 1947 fällt.

Der neue Zuckerpreis nur mäßig erhöht

Im Zuge der Preis- und Lohnregelung wurde auch der Zuckerpreis erhöht. Ein Kilogramm Normalkristallzucker kostet jetzt S 1.84 (früher S 1.80), Feinkristallzucker S 1.85 (früher S 1.82), Würfelzucker S 1.88 (früher S 1.86).

Erhöhung der Personen- und Gütertarife

Die Generaldirektion der Bundesbahnen teilt mit, daß mit 1. September die Personen- und Gütertarife erhöht werden, und zwar die Personentarife durchschnittlich um 50 Prozent, die Gütertarife durchschnittlich um 40 Prozent.

Verteuerung der Tabakpreise

Die Tabakregie gibt im Einvernehmen mit der Finanzlandesdirektion für Wien, Nie-

derösterreich und das Burgenland bekannt, daß am 25. August eine Tarifpreiserhöhung aller Tabakwaren in Kraft getreten ist. Die neuen Konsumentenpreise betragen für A-Zigaretten bzw. Austria Spezial je Stück S 1.60, für Austria I S —.80, für Austria II S —.40 und Austria III S —.16. Zigarren kosten ab 25. August je Stück: Graciosas S 1.50, Selectos S 1.20, Trabucos S —.80, Einheitsvirginier S —.80 und Pagat S —.50. Regie-Pfeifentabak je Päckchen zu 50 Gramm S 3.—, Vorarlberger Kautabak je Stück S —.40. Schnupftabake: Tiroler, fermentiert, zu 200 Gramm, S 5.60, Tiroler, fermentiert, zu 50 Gramm, S 1.40, Russischer Rapé zu 200 Gramm S 4.—, Russischer Rapé zu 50 Gramm S 1.—, Fermentata zu 200 Gramm S 3.20 und Fermentata zu 50 Gramm S —.80.

Weintrauben und Traubenzucker

Die Gewerkschaft der Lebens- und Genußmittelarbeiter hat einen Plan ausgearbeitet, nach dem der österreichischen Bevölkerung drei Millionen Kilogramm Traubenzucker aus der heurigen Traubenernte zugeführt werden können. Der Plan geht von folgenden Berechnungen aus: Die heurige Traubenernte in Wien und Niederösterreich wird schätzungsweise 150.000 Tonnen betragen, von denen 120.000 Tonnen der Weinerzeugung zugeführt werden. Von den verbleibenden 30.000 Tonnen sollen 15.000 Tonnen als Frischobst an die Bevölkerung ausgegeben werden, was eine Weintraubenration von zweieinhalb Kilogramm pro Kopf ausmachen würde. Die restlichen 15.000 Tonnen sind für die Obstwertungsindustrie vorgesehen, von denen wiederum 3.000 der Süßmostherstellung zugeführt würden. 12.000 Tonnen schließlich würden der Erzeugung von Traubenkonzentrat und der Marmelade dienen. Bundesminister Kraus sagte einer Delegation der Gewerkschaft der Lebens- und Genußmittelarbeiter seine volle Unterstützung bei der Ablieferung eines Teiles der Weintraubenernte zu.

Wiener Herbstmesse 1947

Kollektivschau des Wirtschaftsförderungsinstitutes Niederösterreichs

Die große Beteiligung niederösterreichischer Firmen an der Wiener Herbstmesse ist wegen der zeitgegebenen Schwierigkeiten nicht hoch genug einzuschätzen. Die Firmen sind von dem Bestreben beseelt, ihren Kundenkreis zu erhalten oder durch Anknüpfung wertvoller Geschäftsverbindungen zu ergänzen und bei gegebenen Liefermöglichkeiten zu befriedigen. Das Wirtschaftsförderungsinstitut der Handelskammer Niederösterreich will aber nicht nur den Firmen in einer Kollektivschau Gelegenheit geben, ihre Bedeutung im Rahmen der gewerblichen Wirtschaft ins rechte Licht zu stellen, sondern will darüber hinaus auch dem Interessentenkreis aus Niederösterreich eine rasche Übersicht über die niederösterreichischen Erzeugnisse zu geben.

Die Kollektivschau im Messepalast

Bei Betreten des großen Hofes des Wiener Messepalastes fällt auf der gegenüberliegenden Wand eine Tafel auf, die auf die Säle F, 01 bis 04 weist, in welchem die Kollektivschau untergebracht ist. Im Saal F sind Textilien und Glas ausgestellt. 01 zeigt die Erzeugnisse von Likörfabriken und Strickwaren. Im Saal 02 sind Uhren, Kunstschlosserei, Kunstschnitzerei, Keramik, Porzellanmalerei, Spielwaren, Metallwaren, Rodel- und Schierzeugung untergebracht. Im

Saal 03 zeigen die Tischler Möbel und in 04 sind außer den Erzeugnissen der Tapezierer auch Korbmöbel zu sehen.

Rotundengelände

Der Pavillon 5A (Steyrer Pavillon) ist außer auf dem freien Gelände hinter der Südhalle auch auf der Kollektivschau des Wirtschaftsförderungsinstitutes Niederösterreich vertreten. Auf dem freien Gelände sind Pferdefuhrwerke ausgestellt. Der Pavillon 5A enthält Ziegelputzmaschinen, Bügelkaltgemaschinen, Sägen, Maschinenmesser, Bandstahlfedern, Herde, Öfen, Haus- und Küchengeräte, Seilerwaren, Werkzeugstiele, Rechen, Sensenstiele, Hacken, Gartenkultivatoren, Bienenzuchtgeräte, Kartoffelwaschmaschinen, Mäschinensieben, Fußdengelmaschinen, Elektroradiatoren, Bügeleisen und Motore. Leider muß der Steyrerpavillon im Frühjahr wieder abgegeben werden. Aus diesem Grunde kann daher auch nur eine improvisierte Ausgestaltung dieses Pavillons vorgenommen werden. Präsident Kargl hat den Bau einer geeigneten Ausstellungshalle angeregt. Da die Planungen trotz der bevorstehenden Herbstmesse sofort in Angriff genommen werden, ist es für die Feststellung der Ausmaße dieser Halle von Wichtigkeit, wie viele Firmen und mit welchen Ausmaßen diese Firmen an einer Beteiligung in dieser Halle interessiert sind. Diesbezügliche Anfragen werden in der Kanzlei des Wirtschaftsförderungsinstitutes Niederösterreich, Wien I, Löwelstraße 20, beantwortet.

Für die Bauernschaft

Fohlen-Ankauf

Jene Landwirte, welche beabsichtigen, Fohlen anzukaufen, wollen dies ehestens der Bezirksbauernkammer bekanntgeben. Da diese Fohlen nur bei Versteigerungen angekauft werden dürfen, ist es unbedingt erforderlich, eine Vorauszahlung zu leisten.

Der Hausgarten

Arbeiten im Obstgarten

Nach der Ernte ist jetzt das dürre Holz von den Bäumen zu entfernen. Ebenso sind alle im Absterben begriffenen Äste zu entfernen. Dies geschieht am besten um die jetzige Zeit, wo sich noch die Blätter am Baum befinden, da nach dem Blattfall das dürre Holz von dem gesunden nicht leicht unterschieden werden kann. Bäume, welche zur Hälfte dürr sind, werden am besten ganz entfernt. Leimringe anlegen.

Mit Eintritt der Fröste erscheint der Frostspanner. Das Weibchen dieses Schmetterlings hat nur Flügelstummeln und muß seinen Weg zu den Zweigen der Bäume, wo sie ihre Eier ablegt, entlang des Stammes nehmen. Um sie an dem Hinaufkriechen zu hindern, legt man um den Stamm den Fängergürtel. Das Anlegen dieses Gürtels soll Ende September erfolgen. Wird diese Arbeit zu spät ausgeführt, so ist sie wertlos, weil ein Teil der Weibchen sich schon zur Eiablage am Baum befindet. Auch ist zu sorgen, daß die Gürtel bis Jänner wirksam sind. Ist ein Gürtel eingetrocknet, so ist er neuerdings mit Raupenleim zu bestreichen. Hat der Wind dort Laub angeweht, ist dies zu entfernen, da dieses geradezu eine Brücke für das Weibchen wäre. Die Gürtel werden bei Halb- und Hochstämmen in Brusthöhe um die Stämme gelegt und oben und unten mit Bindfaden gut verschnürt. Hat der Stamm in dieser Höhe Unebenheiten, so daß die Weibchen unter dem Gürtel hindurchschlüpfen können, verstopft man die Lücken mit Holzwole. Auch der Baumpfahl erhält einen Klebegürtel. Es kommt vor, daß die Weibchen ihre Eier in Häufchen unterhalb der Gürtel am Stamm legen. Zerstört man diese Eierhäufchen nicht, entschlüpfen ihnen im Frühjahr die Räumchen. Sie klettern über den trockenen Leimring hinweg in die Krone und trotz der Leimringe ist Raupenfraß vorhanden. Aus diesem Grunde ist ein Abkratzen oder Abbürsten der unteren Stammportion oder ein Bestreichen derselben mit 20 bis 30 Prozent Obstbaumkarbolium nötig. Das Entfernen der Klebegürtel wird anfangs März vorgenommen. Spritzmittel für die Kahlspritzung (Obstbaumkarbolium oder Gelbspritzmittel) wären jetzt zu besorgen.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung

Am Freitag den 29. August 1947 um 18 Uhr findet im Gemeinderats-Sitzungssaale (Rathaus), Oberer Stadtplatz 28, die

2. öffentliche Gemeinderatssitzung

des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs statt. Eintrittskarten sind in den Parteisekretariaten der politischen Parteien erhältlich.

Stadt Waidhofen a.Y., 26. August 1947.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhof e. h.

Aufruf!

Der Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs hat im Zusammenhang mit der zu erwartenden Heimkehr der österreichischen Kriegsgefangenen aus Rußland auf Grund des Erlasses des Amtes der n.ö. Landesregierung, Z. L.A. V/6—1540 vom 19. August 1947 die Errichtung einer Kommission beschlossen, der unter dem Vorsitz des Bürgermeisters die Vertreter der drei politischen Parteien sowie der zuständige Sachbearbeiter des Magistrates angehören.

Die Kommission hat die Aufgabe, sich mit allen Maßnahmen für die heimkehrenden Kriegsgefangenen zu befassen, die erforderlichen Hilfsaktionen einheitlich zu gestalten und ihre Durchführung zu überwachen. Sie wird insbesondere dafür Sorge tragen, daß unkontrollierbare Hilfsaktionen unterbleiben und die einlangenden Spenden geordnet und unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse verteilt werden.

Die Kommission ruft die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs auf, den Heimkehrern mit Kleidern, Lebensmitteln und Geldspenden zu helfen und durch moralische und materielle Unterstützung den Heimkehrern den Neuaufbau ihrer Existenz zu erleichtern.

Die Befreiung, in der die Freude über die Heimkehr der Kriegsgefangenen ihren Ausdruck findet, soll nicht zersplittern, sondern in einer einheitlichen Aktion zusammengefaßt werden. Die Kommission wird die Spenden an die Heimkehrer gerecht verteilen.

Für Entgegennahme von Sach- und Geldspenden wurde beim Magistrat eine Sammelstelle eingerichtet.

Waidhofen a. d. Y., den 26. August 1947.

Der Bürgermeister:

A. Lindenhof e. h.

Vornahme einer Schweinezählung am 3. September 1947

Auf Anordnung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft findet am 3. September 1947 eine Schweinezählung statt. Alle, die Schweine halten, sind verpflichtet, bei dieser Erhebung den Zählern die Besichtigung der Ställe und Örtlichkeiten, in denen Schweine gehalten werden oder gehalten werden können, zu gestatten und die erforderlichen Angaben zu machen. Wer falsche oder unvollständige Angaben macht, hat eine strenge Bestrafung zu gewärtigen. Am Tage der Zählung muß in jeder Haushaltung, die Schweine hält, eine Person anwesend sein, die dem Zähler die erforderlichen Auskünfte erteilen kann. Hat an diesem Tage kein Zähler vorgespochen, ist der Schweinebesitzer verpflichtet, am nächsten Tage selbst oder durch einen Stellvertreter beim Gemeindeamt seinen Bestand an Schweinen anzugeben.

Stadt Waidhofen a.Y., 29. August 1947.

Der Bürgermeister:

A. Lindenhof e. h.

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag, 31. August: Dr. Robert Medwenitsch.

Bundesrealschule und Wirtschaftsschule Waidhofen a. d. Ybbs

Trotz der Verschiebung des Schulbeginns auf den 29. September finden die Aufnahmeprüfungen, Wiederholungsprüfungen und Nachtragsprüfungen zu den bereits angekündigten Zeiträumen statt, und zwar an der Bundesrealschule am 1. und 2. September und an der Wirtschaftsschule am 2. September.

Kundmachung

Im Auftrage der Bezirkskommandantur Amstetten ergeht an die Bevölkerung des pol. Bezirkes Amstetten die Aufforderung, jede Art und Menge von Sprengstoffen und Sprengmitteln, wie Pulver, Donarit, Ekrahit, Dynamit, Dynamon, Minen, Handgranaten usw., sofort bei den zuständigen Gendarmeriepostenkommandos bzw. beim Stadtpolizeiamt Amstetten zu melden. Ausgenommen von dieser Verfügung sind nur die befugten Pulververschleißstellen. Jeder, auch der kleinste Besitz von Sprengstoff ist anzumelden. Die auf Bezugsscheine erhaltenen Sprengstoffe und Sprengmittel sind binnen Monatsfrist zu verwerten. Ein Anammeln von Vorräten ist unstatthaft. Zu widerhandlungen gegen diese Kundmachung werden von der Besatzungsmacht strenge bestraft werden.

Der Bezirkshauptmann:

I. V. Dr. Sima e. h.

Der Bürgermeister der Gem. Sonntagberg:
Leopold Weber e. h.

Österreichische Straßenpolizeiordnung

Fuhrwerksverkehr, Ausrüstung des Fuhrwerkes, Ausstattung desselben, Kennzeichnung der Lastfuhrwerke, Bespannung, Viehtriebe, Pflichten der Haus- und Grundeigentümer, Hunde und Verunreinigung von Wänden u. dgl.

Verboten ist nach § 58 (Abs. 1 und 2) die Unterlassung der Beleuchtung der Fuhrwerke zur Nachtzeit oder bei starkem Nebel und das Nichtvorhandensein einer Blendlinse anstatt eines eigenen Schlußlichtes bei einer Länge des Fuhrwerkes von mehr als 6 m.

Kennzeichnung der Lastfuhrwerke. Diese müssen nach § 59 mit einer deutlich lesbaren, unverwischbaren Aufschrift versehen sein, die den Vor- und Zunamen sowie den Wohnort (genaue Anschrift) des Fuhrwerksbesitzers, den Gegenstand seines Unternehmens und, wenn er mehrere Fuhrwerke besitzt, auch die Nummer des Fuhrwerkes angibt. Wird die Aufschrift nicht am Fuhrwerk selbst aufgemalt, so ist dazu eine Tafel zu verwenden, die an der rechten Seite des Fuhrwerkes oder des Geschirres des rechten Zugtieres anzubringen ist.

Bissige Zugtiere müssen mit Maulkörben versehen sein. Bei der Winterglätte müssen die Zugtiere mit scharfen Hufeisen oder anderen geeigneten Gleitschutzmitteln versehen sein, § 60. Diese Bestimmung gilt nicht für die Rinderbespannung.

Viehtriebe sind nach § 80, St.Pol.O., auf der rechten Straßenseite zulässig. Treiber

unter 16 Jahren dürfen hiezu nicht verwendet werden. Verboten ist das Treiben von Vieh auf Radwegen, Böschungen, Banketten und das Lagern auf solchen Stellen. In nicht hell beleuchteten Straßen müssen Viehtriebe zur Nachtzeit am Anfang und Schluß durch Laternen gesichert sein.

§ 83. Unterlassung der täglichen Reinigung der Gehsteige von Staub und Schmutz seitens der Grundstückeigentümer (Hausbesitzer), Unterlassung der Reinigung der Fahrbahn mangels von Gehwegen. Das Nichtbestreuen der Gehwege und Flächen bei Glatteisbildung, Verbot der Freimachung der Dächer vom Schnee ohne Aufstellen von Warnungstafeln oder Abschränkungen.

Die Eigentümer von Hunden oder diejenigen, denen die Hunde anvertraut sind, haben dafür zu sorgen, daß diese Tiere die Gehwege nicht verunreinigen, § 84.

Die Verunreinigung (Beschriften oder Bekritzeln) der Außenflächen von Gebäuden, Planken und von Gegenständen auf oder an der Straße sowie der Innenfläche allgemein zugänglicher Baulichkeiten (Wartehäuschen, Bedürfnisanstalten usw.) ist nach § 86, St.Pol.O., verboten.

**Kundmachungen der Gemeinde Windhag
Meldung der Angehörigen der Waffen-SS.**

Sämtliche Angehörige der Waffen-SS. der Gemeinde Windhag werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, zwecks Klarstellung ihrer Truppenteilzugehörigkeit sich umgehend beim Gemeindeamt in Reifberg zu melden. Sollten sich Angehörige der Waffen-SS. noch in Kriegsgefangenschaft befinden, so sind deren Angehörige verpflichtet, für diese die Meldung zu erstatten. Windhag, den 27. August 1947.

Der Bürgermeister: Ecker e. h.

Alle Besitzer von lagernden Hölzern

im Gemeindegebiet von Windhag unter 20 Zentimeter Mittendurchmesser, ganz gleich, wo sich diese Mengen befinden, werden hiemit angewiesen, diese sofort am Gemeindeamt zu melden. Auch Sägewerke, die Holz unter 20 Zentimeter Mittendurchmesser auf der Säge lagernd haben, sind verpflichtet, diese sofort am Gemeindeamt zu melden.

Windhag, den 27. August 1947.

Der Bürgermeister: Ecker e. h.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Anlässlich des Heimanges unserer lieben, guten Mutter und Großmutter danken wir auf diesem Wege Herrn Dr. Leonhartsberger für die aufopferungsvolle Behandlung sowie Hochw. Herrn Pfarrer Karl Galtner für die Führung des Konduktes und den tröstenden Nachruf am Grabe. Auch allen Freunden und Bekannten, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben, herzlichen Dank.

Maria-Neustift, im August 1947.

Geschwister Schüßleder.

Ihre Verlobung geben bekannt

Ernst Reitmann Anni Mimler
Bruckbach Rittersfeld

im August 1947

STELLEN-GESUCHE

Krafftfahrer mit 16jähriger Fahrpraxis, von Beruf Monteur und Mechaniker, sucht Posten als Krafftfahrer ab 15. September 1947. Zuschriften unter „Krafftfahrer“ Nr. 1632 an die Verw. d. Bl. 1632

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden

Nettes Mädchen

für Gasthausbetrieb geeignet, per sofort gesucht

Aschauer, Waidhofen a. d. Ybbs
Unterer Stadtplatz 14/15

Geschäfts-Wiedereröffnung

Geben der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt, daß wir unsere

Fleischhauerei-Filiale

in Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 15 (im Hause der Konsumgenossenschaft), ab 1. September 1947 wieder eröffnen.

Franz und Agnes Kellreiter.
Fleischhauerei, Gaillen 2.

Lehrmädchen, intelligent und flink, mit guter Schulbildung, wird aufgenommen. Schuhaus Hrabý, Waidhofen. 1569

Alleinstehende, gesunde, alte Frau sucht einfache, ältere Hausgehilfin, welche alle häuslichen Arbeiten und Kochen nebst Betreuung eines kleinen Gartens selbständig verrichten kann. Beste Behandlung, wie zur Familie gehörig, zugesichert. Adresse in der Verw. d. Bl. 1652

Verlässliche Hausgehilfin für kleinen Haushalt (3 Personen) bei sehr guter Bezahlung sofort aufgenommen. Dr. Hans Froschauer, Notar, Gamen. 1582

Der Geselligkeitsverein „D' Ybbsviertler“ Waidhofen a. Y.

sucht

stimmbegabte Burschen und Mädler

womöglich mit Kenntnis eines Musikinstrumentes (Klavier, Zither, Gitarre, Akkordeon, Violine), welche Lust zum Theaterspielen haben. Meldung erbeten bei der konstituierenden Versammlung des Vereines „D' Ybbsviertler“ am Samstag den 30. August 1947 um 20 Uhr im Gasthof „Zur Sonne“ (Fuchsbauer), Weyerstraße 22.

I. Waidhofner Sportklub

Sonntag, 31. August 1947

Sportplatz Waidhofen a. d. Y.

Fußballmeisterschaftsspiele

der 2. Liga Niederösterreichs

Kremser Sportklub gegen I. Waidhofner Sportklub

Jugend 14 Uhr, Reserve 15.15 Uhr, Kampfmannschaft 17 Uhr
Eintrittspreise: Sitzplätze S 2.—, Stehplätze S 1.50

UNTERRICHT

Gesang- und Klavier-Unterricht

erteilt wieder
GRETE UHL
Waidhofen a. Y., Eberhardplatz 6/I

EHEANBAHUNG

Intelligenter Arbeiter, 38/167, ohne Anhang, an Verhehlung behindert, sucht Lebenspartnerin ohne Anhang, mit Wohnung. Nur schriftliche Angebote unter „Aufrichtig“ Nr. 1620 an die Verw. d. Bl. 1620

33jährige Kriegerwitwe, kinderlos, sucht ehrbare Bekanntschaft mit Arbeiter in sicherer Stellung und Wohnung zwecks Ehe. Kind kein Hindernis. Geschiedene ausgeschlossen. Zuschriften unter „Ehrlich“ Nr. 1642 an die Verw. d. Bl. 1642

EMPFEHLUNGEN

Für Schafwolle, Flachs und Angorawolle

erhalten Sie in der gewohnt guten Qualität sofort Loden, Anzug-, Kleider- und Mantelwollstoffe sowie Oxford, Bettzeug und Leintuchleinen.

R. Schediw, Waidhofen a. d. Ybbs

Rückkehr vom Urlaub

Herr Rechtsanwalt Dr. Richard Fried ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und in seiner Kanzlei, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 35 an Werktagen in den üblichen Stunden anzutreffen.

Sprechtag

Der nächste Sprechtag des Rechtsanwaltes Dr. Fried in Göstling, Gasthaus des Herrn Klösch, findet am 7. September i. J., vormittags ab 10 Uhr, statt.

REALITÄTEN

Einstöckige Villa

mit Garten, in bester Lage Waidhofens verkäuflich

Interessenten werden zwecks Einleitung von Verhandlungen um Zuschriften unter „Eckparzelle“ an die Verwaltung des Blattes gebeten.

Konz. Schädlingsbekämpfer, Ungezieferverteilung (Wanzen, Ratten, Mäuse usw.) führt rasch und gründlich durch Martin Leitner, Waidhofen, Graben 12. 1424

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuznergasse 7, Fernruf 62

Freitag den 29. August, 7/7 und 7/9 Uhr
Samstag, 30. August, 7/7 und 7/9 Uhr
Sonntag, 31. August, 7/5, 7/7 und 7/9 Uhr

Meine Liebe

Ein russischer Film in deutscher Sprache. Für Jugendliche zugelassen.

Dienstag den 2. September, 7/7 und 7/9 Uhr
Mittwoch, 3. September, 7/7 und 7/9 Uhr
Donnerstag, 4. September, 7/7 und 7/9 Uhr

Lauter Lügen

Ein österreichischer Film mit Theo Lingner. Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Achtung! Wegen Renovierung vom 5. bis 11. September geschlossen!

Mit Beginn des neuen Schuljahres empfehle ich mich Ihnen als

Musiklehrer

für Geige, Klavierharmonika, Klavier und Gitarre

Fortgeschrittene unterrichte ich in allen Streich-, Blas- und Schlaginstrumenten. Ich unterweise sowohl schulpflichtige Jugend als auch Erwachsene und gebe Interessenten jederzeit gerne Auskunft.

Hochachtungsvoll

Hans Hörst, Hauptschullehrer, Opponitz.

VERSCHIEDENES

Damen-Halbschuhe, braun, neuwertig, Gr. 37/38, zu tauschen gegen ebensolche 38/39. Piller, Waidhofen, Plenkerstraße 21. 1616

Sportkinderwagen dringend zu kaufen oder tauschen gesucht. Johann Hochnegger, Zell, Hauptplatz 7. 1617

Wasserschiff für Küchenherd zu kaufen oder gegen Brennmaterial zu tauschen gesucht. Auskunft: Gasthaus Reiter, Waidhofen, Ob. Stadtplatz. 1618

Radio zu verkaufen oder zu vertauschen. Auskunft: Franz Grabner, Gasthaus, Waidhofen, Unter der Leithen 6. 1621

Suche dunkelblaues Wintermantel für 5-jähriges Kind gegen Zeitgemäßes. Friseur Waas, Waidhofen, Obere Stadt. 1622

15 dkg graue Wolle einzutauschen gesucht. Erna Hochnegger, Waidhofen, Unter der Burg 11/I. 1625

5 Schlachthühner abzugeben gegen 5 m dunklen Stoff für Arbeitskleid. Emilie Zwettler, Backwaren, Waidhofen, Oberer Stadtplatz. 1626

Schwarzer Damenmantel, Wollstoff, sehr gut erhalten, Gr. 2, abzugeben gegen Damenkostüm Gr. 1, weiters 1 Paar Schischuhe Gr. 37, Juchtenleder, gegen hohe starke Damenschuhe Gr. 38. Jonke, Waidhofen, Graben 4. 1628

Tausche Vorhänge, Netzstoff 5x3 m, gegen geblumte oder gemusterte Vorhänge. Anna Kagerer, Waidhofen, Unter der Leithen 12. 1630

Dunkelblauer Wollstoff abzugeben gegen Schafwolle. Untersmaier, Bruckbach Nr. 85. 1631

Suche Doppelbettdecke zu kaufen oder zu tauschen nach Vereinbarung. Unterzell 9. 1633

Tausche schwarzen Herrenwintermantel gegen 3 kg Schafwolle, Stiefel oder Goiserer Gr. 42. Josef Lorenz, Waidhofen, Schöffelstraße 6, täglich ab 18 Uhr. 1634

Tausche gut erhaltene Viertel-Violine gegen Dreiviertel- oder Vierviertel-Violine. Johann Wührer, Altrian, Windhag. 1636

Eine Tuchent, ein Koppolster, gut gefüllt, abzugeben gegen 3 kg Schafwolle. Zell, Burgfriedstraße 8. 1639

Junge Leonberger Hunde und 2 weiße Riesenkaninchen zu verkaufen. Forster, Windhag, Brandlhäusl 30. 1640

Weißes Gitterbett samt Matratze, gut erhalten, zu verkaufen. Friedrich Pringer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 98. 1641

Tischherd zu kaufen gesucht. Kühhas, Hilm-Kematen, Niederhausleiten 55. 1643

Sehr guter Stoff für Dirndkleid ist gegen 1 1/2 kg Schafwolle zu tauschen. Waidhofen, Schöffelstraße 6, zweimal läuten. 1644

Betteinsatz mit Gradüberzug oder Diwan zu kaufen gesucht. Hackl, Waidhofen, Lahrendorf 7. 1647

Gamslederhose, sehr gut erhalten, abzugeben gegen Schafwolle. Hans Panhofer, Brandl, Ybbsitz. 1648

2-PS.-Motor

Drehstrom, 110 oder 220 Volt Spannung, dringend gesucht, eventuell in Kompensation für Möbel. Tischlerei Bene, Zell-Waidhofen a. d. Y. 1584

2 Paar elegante Damenschuhe, gut erhalten, Gr. 39/40, gegen gleichwertige Strapatzschuhe Gr. 37 zu tauschen gesucht. Auskunft gefälligst halber: Zell, Hauptplatz 40. 1649

Tausche graublauen leichten Wollstoff (Friedensqualität), 3x1.40 m, gegen ebensolchen in hellgrau, braun, mittelblau oder Pepita. Erni Hochnegger, Waidhofen, Unter der Burg 11/I. 1653

Arztbuch, 3 Bände, zu verkaufen. Majesky, Waidhofen, Uraltgasse 1. 1654

Tausche

Elektromotor

2 PS., 110 Volt, gegen solchen mit 3 bis 4 PS., 110 Volt (Wertausgleich). Bammer, Sensenwerke, Waidhofen a. d. Ybbs. 1646

Herren-Wintermantel (Ulster), Herren-Winterrock, neu, mittlere Größe, Herren-Arbeitschuhe Gr. 42 abzugeben gegen Zeitgemäßes. Peyerl, Zell, Ybbslande 3. 1656

Suche

Kupfer-Waschkessel

im Tauschwege. Auskunft in der Eisenhandlung Spacek, Waidhofen a. d. Y.

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!